Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. Mai bis 24. Mai 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 44. Mittwoch, den 14. Mai 1924. 96. Jahrgang.

Poincare bis zum 1. Juni im Amte.

Verlust des Nationalen Blocks 146 Sitze. — Uebergang der Mehrheit an die bisherige Opposition.

Das Ergebnis des Ministerrats.

Paris, 13. Mai. Ueber den heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Ministerpräsident Poincare hat den Ministerrat über die auswärtige Lage aufgeklärt. Der Ministerrat hat beschlossen, seine nächste Sitzung am 22. Mai abzuhalten.

Ministerpräsident Poincare hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er die Absicht habe, ihm den Gesamtrücktritt des Ministeriums am 1. Juni zu überreichen.

*

Der Beschluß des französischen Ministerrats ist eine selbstverständliche Folge des Wahlausfalls in Frankreich. Auch das Verbleiben des bisherigen Ministeriums im Amte bis zum 1. Juni entspricht dem allgemeinen Brauche in parlamentarisch regierten Ländern. Daher dürften auch die Vermutungen in der Pariser Presse über die Zusammensetzung der kommenden Regierung den Tatsachen vorauseilen. Die Neubildung des Kabinetts braucht schon darum nicht überstürzt zu werden, weil die neue Kammer erst am 1. Juni zusammentritt.

*

In einer von Havas ausgegebenen offiziösen Mitteilung über den Ministerrat am 13. Mai wird gesagt, Poincare und seine Mitarbeiter würden während ihrer restlichen Amtszeit insbesondere darauf verzichten, die durch das Ermächtigungsgesetz veröffentlichten Verordnungen in Kraft zu setzen, soweit sie die geplanten Ersparnisse in Höhe von 1 Milliarde zum Gegenstand haben. Die Regierung behalte sich jedoch vor, in deni verschiednen Ministerien auf dem Wege administrativer Maßnahmen diejenigen Ersparnisse durchzuführen, die nach ihrer Auffassung den Dienstbetrieb nicht schädigen können und deren Verwirklichung keine Grundsätze berührt. Was das spätere Schicksal des Ermächtigungsgesetzes anlangt, so würde es Sache der kommenden Regierung sein, im Einvernehmen mit dem Parlament darüber zu befinden, ob und in welchem Maße es durchgeführt werden soll, oder ob Anlaß vorliege, es aufzuheben.

Keine Zusammenkunft Poincares mit Macdonald.

Im Anschluß an die Mitteilung Poincares im Ministerrat, daß er am 1. Juni zurückzutreten beabsichtige, teilt Havas offiziös mit, daß dadurch auch die geplante Unterredung zwischen Poincare und Macdonald in Checquers am 19. Mai hinfällig sein würde. Die Unterredung werde voraussichtlich Anfang Juni nach dem Zusammentritt der neuen Kammer und nach Bildung der neuen französischen Regierung stattfinden.

Eine amtliche Statistik.

Das Ministerium des Innern veröffentlichte über das Wahlergebnis folgende Statistik:

Konservative	20	Sitze
Republikaner	117	"
Linksrepublikaner	52	"
Linksdemokraten	75	"
Radikale und Sozialistisch-Radikale	139	"
Sozialrepublikaner	35	"
Vereinigte Sozialisten	102	"
Kommunisten	29	"
	569	Sitze

In der Zusammenstellung des Ministeriums des Innern heißt es weiter: Im ganzen waren 584 Mandate zu verteilen. Der Rest von 15 Mandaten setzt sich zusammen aus 10 Ergebnissen in den Kolonien, die noch nicht bekannt sind, 4 Sitzen, die am nächsten Sonntag in Stichwahl verteilt werden, und einem Mandat des Nordbepartements, dessen Träger noch zweifelhaft ist... Die Liste ist mehr an die Fraktionseinteilung in der alten Kammer angelehnt, als an die während der Wahlen selbst benutzte Liste der Agentur Havas. Es ist zu bemerken, daß unter Linksrepublikanern die Gruppe der republikanischen und sozialen Aktion (Partei Jonnart) und die alte Gruppe der Linksrepublikaner (Partei Leygues) zusammengefaßt sind, die hiernach als selbständige Fraktionen verschwinden würden. Desgleichen umfaßt die demokratische Gruppe der Statistik die alte Gruppe der republikanisch-demokratischen Linken, der Raoul Peret und Kriegsminister Maginot angehören, und offenbar die während des Wahlfeldzugs als dissidierende Radikale bezeichneten, nicht eingeschriebenen Mieglieder der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei. Unter der Entente republicaine demokratique ist die alte Gruppe Arago zu verstehen.

Aeußerungen der französischen Presse.

Der „Temps" geht ausführlich auf den Ausgang der Wahlen ein, aus denen man ersehe, wie überraschend und unerwartet der Sieg der Linken für die bisherigen Regierungskreise gekommen sei. Das Blatt schreibt, daß die neue Regierung eine Linksregierung sei und vor unübersehbaren Schwierigkeiten stehen werde, vor allem in der Außenpolitik, in der sie entweder nur die Politik Poincares fortsetzen oder an ihr scheitern werde.

Dem Pessimismus des „Temps" gegenüber, der seine Rolle als Regierungsblatt ausgespielt hat, steht eine weniger unfreundliche Stimmung im „Journal des Debats", das der Meinung Ausdruck gibt, daß die bürgerlichen Parteien sich zusammenfinden und die Politik Poincares weiterführen werden.

„Journee Industrielle" hebt die geographische Seite des Wahlergebnisses hervor. Die Bezirke im Osten, Norden und in der Pariser Gegend, sowie der Westen hätten mit einigen Ausnahmen, wie im Bezirk Sarthe, ihre konservativen oder nationalen Tendenzen bekundet. Dagegen hätten der Süden und der Südosten entschieden die Fahne des Republikanismus oder des Staatssozialismus entfaltet. Man habe es hier mit zwei ganz verschiedenen Richtungen zu tun, die zwar schon seit langem vorhanden, aber auch dieses Mal wieder hervorgetreten seien.

„Journal" schreibt, die Masse der Wähler hege die Hoffnung, daß bei der nächsten Kammenwahl die Wahlordnung geändert sein werde. Ihre Zusammenhanglosigkeit und ihre Kompliziertheit, welche die Fehler des Mehrheits- mit denen des Verhältniswahlrechts vereinige, verurteilen sie endgültig. Die gestern uneinigen Wähler seien in der Hoffnung einig, daß bei der Lösung der ernsthaften Fragen, der Sicherheits- und Reparationsfrage, sowie der wirtschaftlichen Stabilität und des finanziellen Gleichgewichts des Landes die Mehrheit von morgen denselben Mut beweisen würde, welchen seit vier Jahren die von der alten Kammer unterstützte Regierung bewiesen habe.

Das Ausland zu den französischen Wahlen.

Hinsichtlich des französischen Wahlergebnisses schreibt der „Newyork Herald", daß die Washingtoner Regierungskreise es mit großem Interesse zur Kenntnis genommen hätten, doch sei man in hiesigen Kreisen der Auffassung, daß an der französischen Außenpolitik oder hinsichtlich der Ausführung des Sachverständigengutachtens über den Wiederaufbau Europas keinerlei Aenderung eintreten werde. Obwohl keine offiziellen Kommentare mitgeteilt seien, seien die amerikanischen Regierungsvertreter der Auffassung, daß der Dawesplan bis zum nächsten Herbst ausgearbeitet und dann in die Tat umgesetzt werden kann.

*

Die italienischen Blätter bringen zu den französischen Wahlergebnissen vorläufig nur recht spärliche Kommentare. Es ist festzustellen, daß die Ergebnisse doch einen unverkennbaren Optimismus in den politischen Kreisen ausgelöst haben. „Epoca" hebt hervor, daß die nach den deutschen Reichstagswahlen angestellten Voraussagungen sich nicht erfüllt hätten. „Giornale de Italia" gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Lösung des Reparationsproblems durch die Bildung einer französischen Linksregierung in weitestem Maße erleichtert sei.

*

Die englischen Blätter machen aus ihrer Ueberraschung über die französischen Wahlergebnisse kein Hehl. „Morninapost" meint, Poincares Schicksal ähnele einem Schicksal von Venizelos, Curzon und anderer Staatsmänner, die die innere Politik auf Kosten der auswärtigen vernachlässigt haben.

„Daily Telegraph" schreibt: Ernste Besorgnisse inbezug auf die auswärtige Politik haben eine sehr große Rolle bei dem zustandegekommenen Wahlergebnis gespielt. Eine Aenderung der französischen Außenpolitik könne erwartet werden, sobald die Lage endgültige Gestalt angenommen und ein Ministerium die Regierung übernommen habe, das die erfolgreichsten Kombinationen der Parteien der Linken darstelle. Es sei zu hoffen, daß das künftige französische Ministerium vorbehaltlos an der Aufgabe mitarbeiten werde, auf der Grundlage des Dawes-Berichtes eine Regelung der Schwierigkeiten zu erzielen und vor allem die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas zu beschleunigen. Wenn zu gleicher Zeit die Annahme des Gutachtens durch eine Mehrheit des Deutschen Reichstages bestätigt werde — es bestehe Grund zu dieser Hoffnung — so werde der Himmel klarer sein, als er seit langem gewesen ist.

„Times" meint, man habe eine leichte Verminderung der Regierungsmehrheit erwartet, aber nicht mit einem derartigen Mißerfolg Poincares gerechnet. Paris habe seine Funktion als Resonnanzboden der öffentlichen Meinung nicht erfüllt.

*

Die bis jetzt vorliegenden Resultate der französischen Kammerwahl finden in der deutschen Schweiz allgemeine Befriedigung. Die „Baseler Nachrichten" schreiben, es sei erfreulich, daß die Wahlen den Sieg der Parteien gebracht hätten, welche, wie Paul Painleve schreibt, den gerechten und soliden Frieden wollen. Millerand, meint das Blatt, liege neben Herrn Poincare auf der Strecke, nachdem er sich in seiner bekannten Erklärung vom 27. März im „Matin" auf die Politik Poincares festgelegt habe. Nun müsse er auch, nachdem das Land sich der Politik Poincares feindlich gesinnt gezeigt habe, die Konsequenzen ziehen. Die „Nationalzeitung" schreibt, die Extremisierung, die sich in den deutschen Wahlen kundgab, kennzeichnet auch die französischen Wahlen. Sie habe der sozialistisch-kommunistischen Linken Erfolge gebracht, die sich nur aus einer starken Unzufriedenheit der Nation mit Poincare erklären lassen.

*

Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß in Frankreich nach dem Ausfall der Wahlen die Regierung an die bisherige Opposition übergehen werde, schreibt die Wiener „Neue Freie Presse", daß auch die sozialistische Gruppe die Zahlung von Reparationen von Deutschland verlange. Der Unterschied gegen die Politik des Nationalen Blocks sei jedoch gewaltig, dessen Niederlage deshalb ein großes Ereignis darstelle. Das Blatt veröffentlicht Aeußerungen des Führers der radikal-sozialistischen Partei, Herriot, in denen er zur Reparationsfrage erklärt, der Entente cordiale treu bleibend, müsse Frankreich mit der deutschen Demokratie den Weg zu einer Annäherung suchen, ein Weg, der durch den Expertenbericht vorgezeichnet sei.

„Westminster Gazette" meint, es erscheine klar, daß die Vorherrschaft des Nationalen Blocks in Frankreich vorbei sei und daß sich jede künftige Regierung auf die Unterstützung der Linken und des Zentrums verlassen müsse. Auf jeden Fall sei eine wichtige Phase der französischen Politik zu Ende.

Die kommende Politik Frankreichs.

Eine Unterredung mit Painleve.

Der Pariser „Exzelsior" veröffentlicht eine Unterredung mit Painleve, einem der Führer des Linksblocks, über die künftige Politik Frankreichs.

Dieser sagte, es komme darauf an, die Vorschläge der Sachverständigen weniger dem Buchstaben als dem Geiste nach zu erfüllen. Man müsse eine neue Aera der loyalen Zusammenarbeit der Völker vorbereiten, damit die moralischen Folgen des Krieges ausgelöscht werden. Eine solche Politik dürfe natürlich nicht einseitig sein. Sie würde eine Unklugheit bedeuten, wenn sie auf einen bösen Sinn des anderen stoße und wenn man den Versuch mache, die friedlichen Bestrebungen Frankreichs auszunützen. Deutschland muß heute wissen, daß ein solcher Irrtum von den grauenhaftesten Folgen begleitet wäre. Es kann in Zukunft für Europa und die ganze Welt nur dann den Frieden geben, wenn der Bereitwilligkeit des französischen Volkes jenseits des Rheines ein guter Wille loyaler und konsequenter Erfüllung entspricht.

Auf die Frage, was Painleve von den Kundgebungen in Halle halte, antwortete er, das Echo solcher Kundgebungen klingt unangenehm in den Ohren derjenigen, die, von gutem Willen beseelt, vor der Erregung kriegerischer Leidenschaften zurückschrecken. Es handelt sich hier um das beunruhigende System eines Geisteszustandes, der sorgfältig überwacht werden muß. Wir müssen uns aber vor Verallgemeinerungen hüten.

Hinsichtlich der Sachverständigenpläne bemerkte Painleve: Die Verbündeten, Amerika einbegriffen, haben einstimmig bekundet, daß ihnen der Plan auf der gegenwärtigen Grundlage als eine gerechte und praktische Lösung des Reparationsproblems dienen könne. Die Nation, die diese Möglichkeit zu einer gerechten Regelung ablehnen würde, würde in den Augen der öffentlichen Meinung der Welt die größte Verantwortung auf sich laden. Wir wollen nicht, daß Frankreich diese Nation sei. Frankreich hat nach den grausamen Erfahrungen der Vergangenheit eine begründete Sorge um die Zukunft. Es will nichtsdestoweniger, daß sein guter Wille der ganzen Welt deutlich vor Augen geführt werde. Wenn Deutschland zu seinem Unglück die Möglichkeiten eines gerechten und wahrhaften Friedens, die die Sachverständigenpläne ihm geben, zurückweisen würde, dann müßte es allerdings seinem Schicksal überlassen werden. In diesem Falle, so bemerkte Painleve zum Schluß, würde Frankreich mit der Zustimmung sämtlicher Völker der Gerechtigkeit der gesamten Menschheit zum Siege verhelfen.

Forderungen der neugewählten Sozialisten.

TU. **Paris**, 13. Mai. Die neugewählten sozialistischen Abgeordneten haben den Präsidenten der Kammer schriftlich davon in Kenntnis gesetzt, daß sie beim Wiederzusammentritt des Parlaments eine Resolution im Sinne einer uneingeschränkten politischen Amnestie zugunsten der politisch Verurteilten und der von den Kriegsgerichten verurteilten Soldaten einbringen werden. Gleichzeitig werden sie die Wiedereinstellung sämtlicher Eisenbahner und Beamten fordern, die wegen Streikvergehen oder aus einem anderen Grunde entlassen worden sind.

Der „Temps" über Frankreichs künftige Regierung.

w. **Paris**, 13. Mai. Ueber die Wirkung des Wahlergebnisses auf die Regierungsbildung schreibt der „Temps": Man sehe, daß nur eine Konzentrationsregierung möglich sei, und zwar gebildet aus Linksrepublikanern, die zur Rechten keine Beziehungen unterhielten, und aus Sozialistisch-Radikalen und Sozialistisch-Republikanern, die den Sozialisten fernständen. Jedes andere Ministerium sei im voraus zu bloßen Zuckungen verurteilt, und die Ministerkrisen würden sich in einem Grade vermehren, daß jedes Regieren unmöglich wäre.

Der 11. Mai in den französischen Kolonien.

w. **Paris**, 13. Mai. Es liegen zwei Wahlergebnisse aus den Kolonien vor. In Guana ist der Chefredakteur des „Homme Libre" Lautier, der sich als Linksrepublikaner bezeichnet, gewählt worden. Im Senegalgebiet ist der der Partei Briands zuzuzählende Abgeordnete der alten Kammer Diagne gewählt.

Die Lehren der Vorgänge in Halle.

Die blutigen Vorgänge am 11. Mai waren vorauszusehen, nachdem die Kommunisten ihre Anhänger zur gewaltsamen Störung der vaterländischen Feier in Halle aufgefordert hatten. Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Schuld an den blutigen Zusammenstößen die Kommunisten trifft, die den Versuch unternehmen wollten, die polizeilichen Maßnahmen zu durchkreuzen und mit Gewalt gegen die Parade der nationalen Verbände vorzugehen. Von einer Provokation durch die rechtsgerichteten Organisationen — wie die Kommunisten es darzustellen versuchen — kann nicht die Rede sein.

Die Regierung hat von vornherein die einzig richtige Maßnahme ergriffen, die Veranstaltungen in Halle vor gewalttätigen Angriffen zu schützen, indem sie ein großes Polizeiaufgebot zum Schutze der öffentlichen Ordnung entsandte. Mit Genugtuung muß hervorgehoben werden, daß es zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen Anhängern der nationalen Parteien und den Linksradikalen nicht gekommen ist, daß die blutigen Vorgänge lediglich durch die Angriffe der Kommunisten auf die Polizeiorgane hervorgerufen wurden. Damit ist wenigstens die Staatsautorität zu ihrer vollen Geltung gekommen. Nichts wäre unheilvoller gewesen, als wenn eine große Schlacht zwischen Anhängern verschiedener politischen Richtungen entstanden wäre. Ein solches Schauspiel hätte Deutschland seines Charakters als Kulturstaat entkleidet, denn in einem Lande, wo Recht und Ordnung herrschen, darf man einem derartigen Schauspiel keinen Raum geben. Deutschland muß endgültig aus den Erscheinungen des Bürgerkrieges herausgeführt werden, wenn es sich vor seinem eigenen Untergang bewahren will. Bewaffnete Gewalt darf vonseiten der politischen Parteien unter keinen Umständen angewandt werden, solange es möglich ist, Ausschreitungen durch die Macht des Staates zu verhindern. Unter diesen Gesichtspunkten muß das Vorgehen der Kommunisten ganz besonders scharf verurteilt werden, die unter Mißachtung der Anordnungen der öffentlichen Organe blutige Auseinandersetzungen mit den Anhängern der Rechtsparteien heraufzubeschwören suchten. Es ist absolut keine Frage der parteipolitischen Einstellung, daß man in Zukunft dringend verlangen muß, derartige Ausschreitungen, von welcher Seite sie auch kommen, mit allen Machtmitteln zu unterdrücken.

Die staatliche Gewalt hätte gar keinen Sinn mehr, wenn man es den politischen Parteien überlassen wollte, sich als bewaffnete Macht aufzuspielen und gegenüber Andersdenkenden mit brutaler Gewalt aufzutreten. Gerade der Staat ist dazu da, daß er dem Volke Schutz vor unrechtmäßigen Gewaltakten und gewaltsamen Angriffen in seine Rechte bietet, und daß diejenigen Kräfte in Schach gehalten werden, die das friedliche Zusammenleben der Volkskreise untergraben. Niemand hat das Recht, die Veranstaltungen seiner politischen Gegner gewaltsam zu verhindern. Derartige Erscheinungen müssen endgültig aus Deutschland verschwinden, denn sie schaffen einen unerträglichen Zustand der Willkür und der politischen Unduldsamkeit. Es steht außer Zweifel, daß furchtbares Blutvergießen entstanden wäre, wenn die Polizeiorgane nicht in hinreichender Zahl in Halle versammelt gewesen wären und es an der notwendigen Initiative gefehlt hätte, jeden Versuch eines gewaltsamen Angriffes im Keime zu ersticken. Aus solchen Ereignissen kann man aber auch den Beweis dafür sehen, daß es ein Unding sein würde, von staatswegen eine neutrale Haltung gegenüber den innenpolitischen Auseinandersetzungen einnehmen zu wollen.

Aus diesem Grunde wird mit Recht die Forderung erhoben, daß die Regierung mit Nachdruck gegen das Treiben der Kommunisten einschreitet. Die Vorfälle, bei denen es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Rechtsparteien und der Kommunisten gekommen ist, haben sich in der letzten Zeit derart vermehrt, daß man mit Schrecken an die zukünftigen Auswirkungen solcher Erscheinungen denken muß. Bei der Neubildung der Regierung wird zweifellos die Frage der Stärke und der Staatsautorität eine große Rolle spielen müssen. Es ist zu hoffen, daß die Parteien dabei diese Gesichtspunkte im Auge behalten werden. Es genügt nicht, eine „starke Regierung" dem Namen nach errichten zu wollen, indem man diktatorische Maßnahmen ankündigt und mit Belagerungszustand

und Zeitungsverboten „operiert". Vielmehr erfordern die Verhältnisse den nachdrücklichsten Schutz des Ansehens des Staates, indem gegen tatsächliche Ausschreitungen mit größter Strenge vorgegangen wird und die Vorbereitungen dazu ebenfalls unter schwere Strafe gestellt werden. Niemand wird verlangen, daß deswegen der Ausnahmezustand verschärft werden soll. Es wird lediglich notwendig sein, in der praktischen Handhabung der Gesetze und der rechtlichen Voraussetzungen mit großer Strenge gegen die Ruhestörer vorzugehen. Dabei zeigt sich auch, daß der deutsch-russische Konflikt wegen der Vorfälle in der russischen Handelsvertretung in Berlin nicht nur vom Gesichtspunkt der internationalen Höflichkeit aus beurteilt werden darf. Wenn es vorgekommen ist, daß kommunistische Gefangene der russischen Handelsvertretung befreit worden sind, und wenn die Untersuchung ergeben hat, daß die Mitglieder der russischen Handelsdelegation die kommunistische Propaganda unterstützen, so gibt es für Deutschland keine andere Möglichkeit als strenge Maßnahmen gegenüber einer Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Wenn die kommunistische Partei aus ihrem Erfolg bei den Reichstagswahlen das Recht herleiten will, ihren unheilvollen Einfluß durch Gewalttaten zu verstärken, so wird die Regierung sie eines anderen belehren und ihren Entgleisungen die größte Strenge entgegensetzen müssen.

Kein Volksentscheid über den Sachverständigenbericht?

Stellungnahme der Regierungsparteien gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Der sozialdemokratische Antrag auf Herbeiführung eines Volksentscheides in der Frage der Sachverständigenvorschläge hat sowohl die Regierung als auch die hinter ihr stehenden Parteien veranlaßt, bei den sozialdemokratischen Führern vorstellig zu werden, um die unverzügliche Zurückziehung dieses Antrages zu fordern. Wie wir erfahren, bereiten sich die Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit bereits auf einen Rückzug vor. Sie klären neuerdings, daß sie einen Volksentscheid nur dann herbeiführen wollen, wenn der Sachverständigenbericht vom neuen Reichstag abgelehnt werden sollte. Daraufhin ist ihnen von den bürgerlichen Parteien geantwortet worden, daß es Aufgabe der maßgebenden Regierungskreise sei, für einen solchen Fall Vorkehrungen zu treffen. Dem sozialdemokratischen Antrag aber könne unter keinen Umständen Rechnung getragen werden. Die führenden Zentrumspolitiker erklären, daß sie entschlossen seien, den Kampf um die Sachverständigenvorschläge im Parlament auszutragen. Man wolle die Deutschnationalen zwingen, im Reichstag Farbe zu bekennen und werde ihnen unter keinen Umständen den Ausweg lassen, durch einen Volksentscheid um die Verantwortung herumzukommen. Die aggressive Stellungnahme der Zentrumskreise hat auf die deutschnationalen Führer sehr verstimmend eingewirkt.

Der Kampf um die Kabinettsneubildung

Vertagung der Besprechungen der Mittelparteien.

Die Auseinandersetzungen über die Neubildung des Reichskabinetts sind nunmehr auf einem toten Punkt angelangt. Die Erörterungen unter den Parteien sind zu einem vollständigen Stillstand gekommen, nachdem sich die Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen politischen Richtungen außerordentlich verschärft haben. Die Entscheidung liegt abermals bei den Deutschnationalen, die für heute zum ersten Mal ihre neue Reichstagsfraktion zu einer Sitzung einberufen haben. Von dem Beschluß der neuen deutschnationalen Reichstagsfraktion über die außenpolitischen Fragen sowie über die wichtigsten innenpolitischen Probleme wird es abhängen, ob die Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche neu eröffnet werden können. Die Deutsche Volkspartei hat es bisher mit Recht vermieden, irgend eine Stellungnahme bekanntzugeben. Sie steht offenbar geschlossen hinter Dr. Stresemann, der in seiner Eigenschaft als Leiter der Außenpolitik im letzten entscheidenden Stadium seinen ganzen Einfluß geltend machen wird.

Die Haltung des Zentrums.

Der für den 17. und 18. Mai angesetzte Reichsparteitag des Zentrums wird voraussichtlich auf die Verhandlungen über die Regierungsneubildung einen entscheidenden Einfluß ausüben. Reichskanzler Dr. Marx wird die große Aussprache des Parteitages durch hochpolitische Erklärungen einleiten, in denen er auf die Frage der Regierungsbildung sehr ausführlich eingehen wird. Eine ausschlaggebende Rolle wird auch der Zentrumsführer Stegerwald spielen, der als Gegenreferent gegenüber dem Reichskanzler auftreten wird. Im übrigen wird dem Zentrumsparteitag eine Resolution vorgelegt werden, in der die bisherige Politik des Zentrums gutgeheißen und ihre Fortsetzung ausdrücklich verlangt werden wird. Die Stimmung in Zentrumskreisen ist nach wie vor sehr stark ablehnend gegenüber der Deutschnationalen Partei. Für den Fall eines Zusammenarbeitens mit den Deutschnationalen sollen auf dem Parteitag genaue Richtlinien ausgearbeitet werden.

Demokratische Oppositionsabsichten.

Aus Kreisen der neugewählten demokratischen Reichstagsfraktion verlautet, daß die Demokratische Partei es vorziehen wird, gegenüber einer nach rechts gerichteten Reichsregierung in die Opposition zu treten. Einen endgültigen Beschluß dürfte sie allerdings erst Anfang der nächsten Woche fassen, aber es steht schon heute fest, daß die Demokraten es ablehnen werden, an einer Regierung teilzunehmen, in der die Deutschnationalen den ausschlaggebenden Einfluß ausüben. Offenbar glaubt man in demokratischen Kreisen, daß diese Haltung die Deutsche Volkspartei und das Zentrum veranlassen werden, an ihrer Kampfstellung gegenüber den deutschnationalen Regierungszielen festzuhalten und die Bildung einer stark nach rechts gerichteten Regierung abzulehnen.

Weitere kommunistische Ueberfälle auf Teilnehmer am Deutschen Tag.

In vielen Fällen sind am Sonnabend und Sonntag Teilnehmer am Deutschen Tag in Halle von kommunistischen Banden überfallen und mißhandelt worden. So hat sich auch am Sonnabend in dem Etablissement Waldkater bei Skeudity ein solcher Ueberfall abgespielt. Dort wurden 25 Wehrwolfleute von etwa 500 Kommunisten überfallen und in brutalster Weise mißhandelt. 6 Wehrwolfleute mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. 4 der Hauptbeteiligten auf Seiten der Kommunisten wurden verhaftet. Zu dem Zusammenstoß am Böllberg meldet der amtliche Polizeibericht, daß bei dem Zusammenstoß ein Polizeibeamter getötet und 5 verwundet wurden. Auf Seiten der Kommunisten waren 3 Tote und 8 Verwundete. 400 an dem Zusammenstoß beteiligte Personen wurden in Haft genommen. Bei einer großen Zahl dieser Leute wurden Schußwaffen, Dolche, Totschläger, Schlagringe und ähnliche Schlaginstrumente gefunden.

Zu den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei in Halle melden die Blätter noch, daß sich außer in Böllberg auch in der Nähe des Gertrauten-Friedhofs in Halle, wohin ein Zug Kommunisten gelangen wollte, um den im März Gefallenen zu gedenken, ein Zusammenstoß mit der Schutzpolizei ereignet hat. 6—7 Kommunisten wurden dabei durch Bajonettstiche verwundet.

Reichsfinanzminister Dr. Luther über die Kreditnot.

TU. **München**, 13. Mai. In einer Versammlung der Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie sprach gestern abend in München der Reichsfinanzminister Dr. Luther über wirtschaftliche und finanzielle Fragen des Deutschen Reiches. Besonders beschäftigte er sich mit der steigenden Kreditnot und erklärte, er sehe mit ernstem Empfinden in die Zukunft, weil es nicht erfindlich sei, wie die Krise behoben werden könne. Der Minister verwies auf unsere seit dem Monat Januar steigende passive Handelsbilanz. Als einen Trost bezeichnete er, daß eine neue Inflation unmöglich sei und daß wieder wertbeständig gespart werden könne. Wir müßten die Währung erhalten, weil ihr Zerfall die schlimmsten Folgen zeitigen müßte. Allerdings würde eine Katastrophenstimmung noch schlimmere Folgen haben als die Inflationshochflut des vergangenen Jahres. Bis zum Zeitpunkte der Goldwährung müßten wir auf der jetzigen Währungsgrundlage weiter arbeiten. Der Minister meinte zum Schluß, es würden uns vielleicht noch harte und schwere Prüfungen treffen. Wir müßten aber alles dem einen Ziele opfern, wieder in der Weltwirtschaft etwas zu gelten.

Verhandlungsbereitschaft im Bergbau.

Der erste Verhandlungstag in Berlin.

Berlin, 13. Mai. Die gestrigen Besprechungen im Reichsarbeitsministerium, an denen, wie festgestellt wurde, auch Vertreter der Zechenverbände teilgenommen haben, führten insofern zu einer Annäherung der Auffassungen, als beide Parteien sich bereit erklärt haben, Vertreter zu der Verhandlung vor dem Reichskanzler am Mittwoch vormittag und zu den später stattfindenden Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu entsenden.

Die Schlichtungsverhandlungen des Reichskommissars.

Reichskommissar Mehlich sucht durch unverbindliche Vorbesprechungen den Weg zu schnellen und erfolgreichen Verständigungsverhandlungen zu ebnen, indem er in Fühlung mit dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden bleibt. Der Verlauf der letzten Verhandlungen zwischen Unternehmern und Bergarbeiterverbänden zeigt, daß die Parteien jetzt den formellen Rechtsstandpunkt in den Vordergrund rücken.

Der Rechtsstandpunkt der Bergarbeiter-Verbände.

Die Bergarbeiterorganisationen kennzeichnen in folgender Kundgebung ihren Rechtsstandpunkt:

„Die bei den Verhandlungen in Essen abgegebene Erklärung des Zechenverbandes fußt auf einer mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch stehenden Auslegung der Rechtslage. Wir müssen nochmals betonen, daß für die Unternehmer eine rechtliche Grundlage für die Maßnahme der Aussperrung nicht gegeben war. Wie liegen die Dinge? Am 3. Mai wurden bei der Verhandlung in Hamm die am 23. bezw. 28. April gefällten Schiedssprüche vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Da mit der Verbindlichkeitserklärung gleichzeitig eine Abänderung der gefällten Schiedssprüche erfolgte, konnte die ausgesprochene Verbindlichkeitserklärung nach dem klaren Wortlaut des § 25 der zweiten Ausführungsverordnung über das Schlichtungswesen vom 29. Dezember 1923 erst dann in Kraft treten, wenn beide Parteien der Abänderung zugestimmt hätten. Eine Partei, die der Arbeitgeber, stimmte sofort zu, während die Partei der Arbeitnehmerorganisationen sofort Revierkonferenzen einberief, die Stellung zu dieser veränderten Sachlage nehmen sollten. Noch ehe diese Konferenzen, die für Dienstag, den 6. Mai, einberufen waren, sich für Zustimmung oder Ablehnung aussprechen konnten, sperrten die Unternehmer einer großen Zahl von Zechen die Bergarbeiter, die vor Stellungnahme der Konferenz die Verbindlichkeitserklärung nicht anerkannten, aus. Dieses Vorgehen stellt den Rechtsbruch der Zechenbesitzer dar, der sehr wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Revierkonferenz vom Dienstag, den 6. Mai, die Verbindlichkeitserklärung nicht anerkannte. Mit dieser Nichtanerkennung war die Rechtslage so gespannt, daß eine der Parteien der erfolgten Abänderung der Schiedssprüche nicht zugestimmt hat. Damit war auch keine Möglichkeit gegeben, die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministeriums als rechtsgeltend anzusehen."

Entschließung des Deutschen Gewerkschafts-Bundes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund veranstaltete im Katholischen Vereinshause in Essen-Altendorf eine Versammlung, die von etwa 2000 Vertrauensleuten des Deutschen Gewerkschaftsbundes besucht war. Der Redner des Abends, Arbeiterführer Imbusch, schilderte einleitend die Entwickelung der letzten Jahre im Bergbau und nahm dann zu der Rechtslage im gegenwärtigen Konflikt Stellung, wobei er zu beweisen suchte, daß die Rechtslage auf Seiten der Arbeiterschaft wäre. Je von Anfang bis zu Ende einmütig verlaufene Versammlung nahm folgende Entschließungen an:

„Die zu einer großen Kundgebung versammelten Angehörigen des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen sprechen nach einem Vortrag des Vorsitzenden des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Abgeordneten Imbusch, den ausgesperrten Bergleuten ihre volle Sympathie aus. Mit Entrüstung nehmen die Versammelten Kenntnis von dem brutalen, rechtswidrigen Vorgehen der Bergbauunternehmer. Die Geschichte unserer heimischen Wirtschaft beweist immer wieder, daß der scharfmacherische Geist im Lager der rheinisch-westfälischen Bergbauunternehmer dem gesunden Ausgleich der sozialen Interessen hindernd im Wege gestanden hat. Auch aus der jetzigen Aussperrung der Bergleute und der infolgedessen eingetretenen Stillegung der Kohlenförderung drohen nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch unserer gesamten Wirtschaft, unserem Volk und Vaterland verhängnisvolle Folgen. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie baldigst geeignete Schritte unternimmt zur Beilegung des Konfliktes und zur Verhinderung der Katastrophe, die im andern Falle droht."

In der zweiten Entschließung heißt es:

„Wir, die Arbeitnehmer im Deutschen Gewerkschaftsbund, sind uns bewußt, alles getan zu haben, was im Interesse von Staat und Volk geschehen mußte und wir stellen fest, daß gerade der Bergmannsstand die größten Opfer gebracht hat, um das Wirtschaftsleben wieder hochzubringen. Seine Arbeit ist bis zur Grenze des Möglichen gegangen. Alle Folgen, die sich aus dem Konflikt im Bergbau ergeben, fallen denen zu, die durch Aussperrung die Bergarbeiter verhindert haben, in der tarifmäßigen Arbeitszeit (d. h. sieben Stunden) Kohlen zu fördern. Als letztes geloben wir, unsere Organisationen so zu stärken, daß sie einen starken Damm bilden gegen die Uebergriffe des unchristlichen extremen Kapitals. Treu zu unseren Führern, Treue der Organisation."

Einschränkung der Essener Gasversorgung.

w. **Essen**, 13. Mai. In den letzten Tagen ist die Belieferung des Gaswerkes seitens der Vertragszechen so stark zurückgegangen, daß eine ordnungsmäßige Gasversorgung bis auf weiteres nicht möglich ist und für einige Stunden am Tage die Abgabe von Gas gesperrt werden mußte.

Im Hamborner Bezirk.

Im Hamborner Bergbau ist auch im Laufe des Montags eine Veränderung nicht eingetreten. Bei der Stadtverwaltung Hamborn wurde wieder eine Bergarbeiterabordnung gemeinsam mit einigen kommunistischen Stadtverordneten vorstellig wegen Unterstützung bezw. Verpflegung der Bergleute. Die Stadtverwaltung verwies auf die bedrängte Lage der Stadt, auf die Beschlüsse der Bürgermeisterkonferenz in Essen und auf die gesetzlichen Bestimmungen, die ein Inkrafttreten [illegible] werbslosenfürsorge ausschlösse. Die Abordnung erklärte darauf, nunmehr selbst eine Sammlung unter der Einwohnerschaft, insbesondere unter der Geschäftswelt, organisieren zu wollen. Auf der August-Thyssen-Hütte wird nach wie vor vollständig gearbeitet. Eine Betriebseinschränkung ist bisher noch nicht erfolgt, doch ist zu befürchten, daß bei längerer Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse im Bergbau das Werk wegen des Kohlenmangels zu erheblichen Betriebseinschränkungen gezwungen sein wird. Im Martinwerk 2, das für die Produktion allerdings weniger in Frage kommt, ist bereits eine Einschränkung erfolgt.

Die Aussperrungen in Sachsen.

w. **Dresden**, 13. Mai. Zur Lage im sächsischen Steinkohlenbezirk wird mitgeteilt, daß bei den in Berlin zurzeit schwebenden Verhandlungen über die Lage im Ruhrgebiet auch die Aussperrung in Sachsen geregelt werden soll. Auch auf den staatlichen Werken in Zaukerode wird gestreikt, worauf auch dort die Aussperrung erfolgt ist.

Die Lage in Oberschlesien.

TU. **Gleiwitz**, 3. Mai. In der Streiklage in Oberschlesien hat sich am 12. Mai, soweit die Steinkohlenbergwerke in Frage kommen, nichts geändert. In den Hüttenbetrieben ist insofern eine Aenderung eingetreten, als das Hulbschinski-Werk und die Redenhütte wieder voll arbeiten. In Gleiwitz streiken die Mequin-Akt.-Ges. und die Gleiwitzer Grube. Von der Streikleitung wird mitgeteilt, daß sich die Lage in Gleiwitz verschärft habe. Die Notstandsarbeiten auf der Gleiwitzer Grube wurden ganz eingestellt; auf einzelnen Gruben verrichten die Beamten die Notstandsarbeiten

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Dem Wolffschen Büro wird geschrieben: Im Gegensatz zu dem Verhalten der Führer der Bergarbeiterverbände in der Arbeitszeitfrage, die sich gegen die von den Kommunisten aufgestellten Forderung der verkürzten Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden entschieden ablehnend verhalten hatten, wurde bekanntlich in der Revierkonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes mit 116 gegen 62 Stimmen beschlossen, ab 2. Mai wieder die verkürzte Schichtzeit zu verfahren, und die Bergarbeiter sind

Weltverkehr und Weltsprache.

Von Studienrat Dr. Wullen-Bochum.

I. Bis zum Weltkriege.

Nachdem das Suchen und Drängen nach einer Weltsprache immer intensiver geworden ist, in letzter Zeit vom Minister Boelitz auch ein Erlaß veröffentlicht wurde, Esperanto wahlfrei an den hohen Schulen zu lehren, möchten wir unsere Leser in einer Artikelreihe mit dem Entstehen und Werden dieser Weltsprache bekannt machen.

Das Problem der Weltsprache beschäftigt in letzter Zeit die Allgemeinheit in immer stärkerem Maße, sodaß jeder, auch der Mann aus dem Volke, ein Interesse daran hat, dieses Problem einmal im Zusammenhang und in seiner geschichtlichen Entwicklung und Bedeutung kennen zu lernen, um sich ein Urteil bilden zu können. Dieses Problem steht mit dem Weltverkehr in innigem Zusammenhang, und so sollen beide in ihrer Wechselwirkung erörtert werden.

Franz v. Wendrin, Berlin, veröffentlicht in den Westermannschen Monatsheften, Juli 1923, eine Abhandlung „Die Germanen vor 20 000 Jahren" und behauptet, die Felseninschriften von Bohuslän entziffert zu haben. Darnach haben die Germanen auf ihren Fahrten schon damals die Donau und den Nil, die Küsten Griechenlands und Kleinasiens erreicht, sie haben Afrika umschifft, Brasilien und Nordamerika besucht, die Eismeerküste von Asien umfahren und sind durch die Behringstraße in den großen Ozean und ins Ochotskische Meer eingedrungen. Entspricht diese Entzifferung der Inschriften tatsächlich der Wahrheit, so kann man gewissermaßen von einem Weltverkehr der Germanen in jener Zeit reden. Im geschichtlichen Altertum spielt sich der Weltverkehr im Mittelländischen Meer und in seinen Küstenländern ab. Mit der Herrschaft der Griechen im östlichen Teil und der Herrschaft Alexanders findet als Weltverkehrssprache, als Sprache der Gebildeten, das Griechische, und zwar das Attische, Verbreitung und erhält sich auch im Osten noch längere Zeit, als die Römer ihr Weltreich dahin ausdehnten. Die Römer machten sich alle Völker rings um das Mittelmeer untertan, dringen tief in Asien und Afrika ein und erobern England und Deutschland zum Teil. In diesem weiten Reiche entwickelt sich ein reger Geschäfts- und Handelsverkehr, besonders mit Rom, das diesen Weltverkehr auch sprachlich beherrscht. Denn mit seiner politischen Herrschaft, mit seinen Militärkolonien, verbreitet es auch seine Sprache, das Latein, als Verkehrssprache. Als dann das Römerreich unter dem Ansturm der Germanen zerfällt, behält doch das Latein als Weltverständigungssprache seine Bedeutung und findet kräftige und wirksame Förderung durch die Ausbreitung des Christentums. Wie es für die Römer ein wesentliches Bindemittel für die einzelnen Teile des Reiches ist, so macht auch die Kirche, die Hauptträgerin der mittelalterlichen Kultur, das Latein zu einem Einigungsmittel. Sie schafft aus dem Latein das Kirchenlatein und verwendet es noch jetzt im Gottesdienst. Dieses Mittellatein ist dann auch Rechts- und Gelehrtensprache bis ins 18. Jahrhundert hinein, während aus dem Volkslatein die heutigen romanischen Sprachen hervorgehen, dauernde Wahrzeichen der Ausdehnung des Römerreiches. Das Latein hört allmählich auf, Weltverständigungssprache zu sein, als der Weltverkehr nach Entdeckung der neuen Erdteile einen gewaltigen Aufschwung nimmt. Die Tochtersprachen des Lateinischen, Spanisch, Portugiesisch und Französisch, gewinnen mehr und mehr an Einfluß, und die französische Sprache wird Sprache der Diplomatie, des Handels und Militärs. Diese Entwicklung, einmal Zerfall der bisher geltenden Weltverständigungssprache, andererseits Aufschwung des Weltverkehrs infolge der Entdeckungen und Erfindungen, läßt bald die Erkenntnis aufkommen, daß eine neue allgemeine Verständigungssprache nötig ist, und so beschäftigen sich die Gelehrten mit diesem Problem. So erklärt Comenius 1634: „Zur Ausbildung der Menschen gehört die wissenschaftliche Erkenntnis der Sprachen, also der Dolmetscher der Geister. Allein uns selbst fehlt noch eine gänzlich allgemeine Sprache, als gemeinsames Band für unsere größere Gesellschaft oder Genossenschaft, welche das über die ganze Erde verbreitete Menschengeschlecht ist. Alle Volkssprachen, keine einzige ausgenommen, sind verworren, unvollkommen, dunkel, barbarisch; keine genügt dem Umfange der Dinge, und deshalb kann keine von irgend jemand völlig verstanden oder behalten werden." Als dem Philosophen Descartes (1596—1650) ein Prospekt über eine Weltsprache zur Beurteilung vorgelegt wird, gibt er zwar zu, daß diese Sprache infolge ihres einfachen Aufbaues, ihrer Wortbildung durch Vor- und Nachsilben und ihrer ausnahmslosen Regeln alle Anforderungen erfülle, die man an eine leicht zu erlernende Sprache stellen muß, und meint, es sei kein Wunder, daß auch das gemeine Volk in weniger als sechs Stunden lernen könne, mit Hilfe eines Wörterbuches sich in dieser Sprache zu verständigen. Aber als Philosoph und Gelehrter lehnt er sie ab, weil ja für ihn die Weltsprache der Gelehrten, das Latein, noch Geltung hat und er eine vulgäre Vermittelungssprache nicht braucht. Diese Beurteilung aber zeigt deutlich, wie eine Weltsprache beschaffen sein muß, um Allgemeingut zu werden. Wie Descartes, so suchten auch andere Gelehrte, z. B. der deutsche Philosoph Leibniz, die Lösung des Problems in einer allgemeinen Gelehrten- oder Philosophensprache und halten dafür eine Bilder- oder Schriftsprache für geeignet, die also wohl zu schreiben und zu lesen, aber nicht zu sprechen gewesen wäre. Diese einseitige Einstellung zu dem Problem der Weltsprache, ausschließlich vom Gesichtspunkte des Gelehrten aus, hat zur Folge, daß etwa zwei Jahrhunderte hindurch kein wesentlicher Fortschritt darin erzielt wird. Mittlerweile aber dehnen Weltverkehr und Welthandel sich gewaltig aus; die Wunder der Technik stellen Dampfkraft und Elektrizität in den Dienst des Verkehrs und das Nachrichtenwesens, Eisenbahn und Dampfschiff tragen Menschen und Güter schnell über weite Entfernungen und bringen Erzeugnisse und Rohstoffe aus fernen Erdteilen; der Geschäfts- und Vergnügungsverkehr entwickelt sich in staunenswertem, bis dahin unbekanntem Maße, der Buchdruck in Verbindung mit Post, Telephonie und Telegraphie bewirkt einen regen Austausch der geistigen Güter, und so ergibt sich aus all diesen Faktoren jene Weltwirtschaft, in der nicht nur der einzelne auf den andern, sondern auch die Völker aufeinander angewiesen sind, und in der die Pflege wechselseitiger Beziehungen eine Lebensnotwendigkeit geworden ist. Der durchgehende Personen- und Güterverkehr auf Eisenbahn und Schiffen, die internationalen Verträge über Völkerrecht und Aufgaben der Humanität, der Kranken- und Verbrecherbehandlung und viele andere gemeinsame Angelegenheiten verlangen gemeinsame Besprechung und Regelung durch Konferenzen und Kongresse. Dabei zeigt sich immer wieder, wie störend und hemmend die Sprachverschiedenheit der Völker wirkt. Noch in der allerletzten Zeit konnte man lesen, daß man bei der Uebersetzung des Sachverständigengutachtens ins Englische mit allen Kräften bemüht sei, ein sprachliches Mißverständnis, wie es bei dem Versailler Vertrage vorgekommen ist, zu vermeiden. Es ist nicht zu verwundern und kaum zu vermeiden, daß bei der herrschenden Sprachverschiedenheit in der Welt — es soll 1000 verschiedene Nationalsprachen geben, und die Bibel soll beispielsweise in 450 Sprachen übersetzt worden sein — selbst bei Aufwendung von viel Zeit und Mühe für die Uebersetzungen unliebsame Mißverständnisse auch bei politisch schwerwiegenden Verträgen unterlaufen können.

Alle diese Momente lassen denn auch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts das Problem einer einheitlichen Weltverkehrssprache stärker als je hervortreten. Man denkt einmal daran, eine tote Sprache, etwa das Latein, zur modernen Verkehrssprache zu machen, doch sieht man bald ein, daß dies nicht möglich ist, weil das Latein auf einen ganz andern Kulturstand zugeschnitten, und weil es trotz aller möglichen Vereinfachung weder für Handel und Verkehr, noch für Kunst und Wissenschaft und erst recht nicht für das tägliche Leben unserer Zeit brauchbar zu machen ist, ohne daraus eine neue, künstliche Sprache zu bilden. Auch der zweite Weg, eine moderne Nationalsprache zur alleinigen Weltsprache zu erheben, ist nicht gangbar, weil die Eifersucht der Nationen untereinander das nicht zuläßt. Denn die Vorteile, die dem betr. Volke damit zufallen würden, sind so unverkennbar, so ungeheuer und unberechenbar, daß nicht einmal die Engländer es für möglich halten, ihre Sprache könne Weltsprache werden. Die östlichen Völker stellen sich schon ganz bewußt auf den Standpunkt: da unsere Sprache keine Aussicht hat, Weltsprache zu werden, so können und dürfen wir nur eine neutrale Sprache als Weltsprache annehmen und fördern. Jede der lebenden Sprachen ist zudem so schwer zu erlernen, daß sie unmöglich Allgemeingut auch für den gewöhnlichen Mann aus dem Volke werden kann. Lehrreich ist auch für diese Betrachtung das Vorgehen des Völkerbundes in Genf. Er benutzte zuerst nur Englisch und Französisch, nahm dann als dritte Sprache Deutch hinzu und verwendet jetzt im internationalen Verkehr in starkem Maße auch Espe-

zum größten Teil diesem Beschlusse gefolgt. Wenn man sich die voraussichtliche Wirkung der geforderten Verkürzung der Arbeitszeit klar machen will, so ist zu beachten, daß jede Schichtverkürzung nicht den unproduktiven Teil der Schichtzeit, sondern nur die reine Arbeitszeit trifft. Bei der bisherigen achtstündigen Arbeitszeit hat die reine Arbeitszeit schon nicht mehr als 6½ Stunden betragen. Der Weg vom Schacht zur Arbeit und zurück nimmt etwa eine Stunde in Anspruch; eine Viertelstunde pflegen sich die Bergleute vor Beginn der Seilfahrt am Füllort einzufinden und eine Viertelstunde ist als Butterpause abzuziehen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit von 8½ auf 8 Stunden bedeutet bereits eine Verkürzung um 7,14 Prozent. Nach einer weiteren Herabsetzung der Schicht auf 7 Stunden würde eine eigentliche Arbeitszeit von 5½ Stunden verbleiben, was einer Verkürzung gegen den Stand vor der Revolution um 24,4 Prozent gleichkommen würde. Die Zechenbesitzer des Ruhrbergbaues haben die ihnen durch die Micum auferlegten Lieferungsverpflichtungen nur deshalb erfüllen können, weil die Förderung seit Anfang des Jahres sich verhältnismäßig günstig entwickelt hat. Infolge des Umstandes, daß während der Zeit des passiven Widerstandes den Aus- und Vorrichtungsarbeiten besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, konnte die Förderung nicht unerheblich gesteigert werden. Inzwischen ist indessen bereits ein Rückschlag eingetreten. Bei der Verkürzung der reinen Arbeitszeit um eine volle Stunde würde die Kohlenförderung, die in letzter Zeit rund 333 000 To. betragen hat, einen Rückschlag um etwa ein Viertel oder mindestens 80 000 To. erfahren. Daß ein solcher starker Rückgang bei der ohnehin schon vorhandenen Verlustwirtschaft geradezu katastrophale Wirkungen ausüben würde, liegt auf der Hand.

Die Wahlkreisverbandsmandate zum Reichstag

w. **Berlin**, 12. Mai. Der Reichswahlausschuß hielt am Montag mittag unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geh. Rat Wagemann, eine öffentliche Sitzung ab. Da aus den Wahlkreisen 1 (Ostpreußen) und 16 (Süd-Hannover-Braunschweig) die endgültigen Resultate immer noch ausstehen, so konnte über die auf die Reichswahlliste entfallenden Mandate nicht entschieden werden. Der Ausschuß beschäftigte sich vielmehr nur mit der Verrechnung der Reststimmen aus den Wahlkreisverbänden. Danach entfällt auf folgende Kreiswahlvorschläge noch je ein weiterer Sitz: Wahlkreis 2 (Berlin) auf die Liste der Sozialdemokraten, der Demokraten, Wirtschaftspartei und des Zentrums; Wahlkreis 3 (Potsdam) 2 Deutschsoziale, Kommunisten Deutsch-Völkische Freiheitspartei; Wahlkreis 4 (Potsdam 1) Demokraten und Deutsch-Völkische Freiheitspartei; Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. Oder) Kommunisten und Zentrum; Wahlkreis 6 (Pommern) Deutsche Volkspartei; Wahlkreis 35 (Mecklenburg) Kommunisten; Wahlkreis 7 (Breslau) Sozialdemokraten, Deutsch-Soziale, Kommunisten, Deutsche Volkspartei und Zentrum; Wahlkreis 8 (Liegnitz) Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei; Wahlkreis 11 (Merseburg) Sozialdemokraten; Wahlkreis 12 (Thüringen) Kommunisten, Demokraten, Wirtschaftspartei, Zentrum; Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein) Völkisch-Sozialer Block; Wahlkreis 34 (Hamburg) Sozialdemokraten und Kommunisten; Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord) Deutsche Volkspartei und Kommunisten; Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd) Demokraten; Wahlkreis 33 (Hessen-Nassau) Kommunisten und Demokraten; Wahlkreis Koblenz-Trier Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei; Wahlkreis Düsseldorf-Ost Demokraten, Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei; Wahlkreis 25 (Niederbayern) Völkischer Block; Wahlkreis 26 (Franken) Deutschnationale, Völkischer Block und Demokraten; Wahlkreis 28 (Dresden) Sozialdemokraten und Deutschnationale; Wahlkreis 29 (Leipzig) Kommunisten, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Völkisch-Sozialer Block; Wahlkreis 30 (Chemnitz) Demokraten; Wahlkreis 31 (Württemberg) Demokraten, Wirtschaftsbund, Weingärtnerbund, Deutsche Volkspartei u. Völkisch-Sozialer Block. Die amtliche Veröffentlichung des Reichsanzeigers am 6. Mai hat sich nicht geändert. Im Wahlkreis Breslau erhält das Zentrum danach noch ein Mandat, das Dr. Brüning zufällt. Der Landbund erhält aus der Reichsliste 2 Mandate, sodaß außer Dr. Maretzki auch Freiherr von Lersner als gewählt gelten kann.

Ein Zusammenschluß der Mittelparteien?

Eine Berliner Meldung will wissen, daß sich das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten zu einer Fraktion zusammengeschlossen haben, die vielleicht den Namen „Block der Mitte" führen solle.

Demgegenüber bemerkt die volksparteiliche „Zeit", es hätten lediglich Erörterungen in der Richtung stattgefunden, ob die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien nicht in den Beziehungen der Fraktionen zu einander stärker zum Ausdruck gebracht werden könne. Die „Germania" sagt, der Plan sei ein Ausdruck des Verantwortungsbewußtseins seiner Väter und deshalb nicht von der Hand zu weisen.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet zu der Frage, daß von einer Zustimmung der Fraktionen der Mittelparteien zu der Bildung einer Fraktion der Mitte im neuen Reichstag noch nicht gesprochen werden kann. Die Fraktionen hätten sich überhaupt noch nicht neu gebildet. In manchen Kreisen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, sowie auch der Bayerischen Volkspartei glaube man nicht, daß diese Parteien eine einheitliche Fraktion bilden könnten. Die sogenannte bürgerliche Arbeitsgemeinschaft im alten Reichstag sei nur von Fall zu Fall in einigen politischen Fragen wirksam geworden.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Ueber den Zwischenfall in der Handelsvertretung der Union der Sowjetrepubliken sind die der Natur der Sache nach teilweise sehr ausgedehnten Verhandlungen nun schon weiter fortgeschritten. Zur Vermeidung unerwünschter Verzögerungen ist das bisher vorliegende Untersuchungsergebnis der russischen Botschaft vom Auswärtigen Amt übermittelt worden. Soweit wenigstens in objektiver Hinsicht Verletzungen von Vorrechten von Mitarbeitern der Handelsvertretung stattgefunden haben, welche Exterritorialität genießen, kann das Auswärtige Amt solche Vorgänge natürlich nur bedauern. Zur Beilegung dieses Zwischenfalles sind der russischen Botschaft entsprechende Erklärungen und Vorschläge zugegangen, welche den Gegenstand weiterer diplomatischer Verhandlungen bilden werden.

*

Die gesamte niederländische Presse beschäftigt sich in Verbindung mit den niederländisch-russischen Besprechungen in ausführlichen Artikeln mit dem deutsch-russischen Zwischenfall. Alle Blätter stellen sich ausnahmslos auf den deutschen Standpunkt.

Die Vorabstimmung in Hannover.

w. **Berlin**, 12. Mai. Zu der deutsch-hannoverschen Vorabstimmung hat, wie der preußische amtliche Pressedienst mitteilt, sein Berichterstatter den Präsidenten Dr. Lentze von der Rentenbank und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Währungs- und Finanzfragen befragt. Lentze äußerte sich zu der Möglichkeit einer eigenen hannoverschen Währung: Wenn das von den Deutschhannoveranern angestrebte selbständige Hannover ein Bestandteil des Deutschen Reiches bleiben soll, dann ist eine eigene hannoversche Währung unmöglich. Wenn Hannover irgendwelche Aussichten hat, Auslandskredite zu bekommen, so nur auf dem Wege seines Anteiles an der Wirtschaft ganz Deutschlands. Dr. Schacht sagte dem Berichterstatter u. a.: Verbleibt das selbständige Hannover im Verbande des Deutschen Reiches, dann ist es selbstverständlich, daß irgendeine selbständige Währung nicht in Frage kommen kann.

Ein Brief des früheren deutschen Kronprinzen

TU. **Hannover**, 12. Mai. Die Deutsch-Hannoversche Partei verbreitete in der vergangenen Woche ein Plakat, in dem ein Wort des früheren deutschen Kronprinzen für ihre Zwecke ausgenutzt werden sollte. Der Nationalverband Deutscher Offiziere, Landesverband Hannover, hat den „Hannoverschen Kurier" um Aufnahme eines Schreibens des Kronprinzen an den Vorsitzenden des NDO. gebeten, in dem es u. a. heißt: Nach einer Mitteilung aus dem dortigen Kameradenkreise soll in den letzten Tagen in Hannover ein Flugblatt verbreitet worden sein, dessen Wortlaut — ein aus meinen Erinnerungen zusammenhanglos herausgegriffener Satz — den Anschein erwecken sollte, als stimme ich den unheilvollen Loslösungsbestrebungen zu, mit denen heute gewisse politische Kreise Hannovers unseren Daseinskampf belasten wollen. Ich muß gerade heute, wo die politische Lage uns innen und außen zu ersticken droht, gegen eine solche Unterstellung der Partei und Auslegung meiner Worte und politischen Ueberzeugung schärfste Verwahrung einlegen.

Trinksprüche in London.

London, 13. Mai. Zu Ehren des Königs und der Königin von Rumänien fand im Buckingham-Palast ein Staatsbankett statt. Bei dieser Gelegenheit brachte der König Georg einen Trinkspruch auf seine königlichen Gäste aus, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Rumänien sich aus der Unruhe der letzten Jahre zu einem freien, geeinigten Volke in neuen und weiteren Grenzen emporgearbeitet hätten. Weiter führte der König aus, die stetige Politik Großbritanniens sei auf den Frieden gerichtet, und es sei eine große Ermutigung, daß man sich in einer der unruhigsten Gegenden Europas auf die Mäßigung und Klugheit eines Volkes von alter Zivilisation, erprobter Freundschaft und lebhafter Intelligenz verlassen könne. Der König von Rumänien sagte in seiner Erwiderung, kein Land sei der Politik des Friedens und der internationalen Solidarität mehr ergeben als Rumänien, und wo immer es seinen Einfluß ausüben könne, werde es sich im Interesse der Befestigung des Friedens betätigen.

Evangelisch-Kirchliches.

Elternratswahlen in Sachsen.

Ein Sieg des christlichen Gedankens.

Sonntag fanden in Sachsen die Elternratswahlen statt. Nach den bisherigen Meldungen scheinen die Vertreter der christlichen Volksschule diesmal einen überwätigenden Sieg über die Anhänger der religionslosen Schule, deren Vertreter fast ausnahmslos der radikale sozialistische Teil der sächsischen Wählerschaft ist, erfochten zu haben. Selbst in Chemnitz erhielten die Vertreter der christlichen Elternvereine 131 Sitze mehr als die sozialistische Gegenseite. Auch in Dresden haben die Anhänger der evangelisch-christlichen Schule 103 Sitze mehr errungen als die Sozialisten, wobei die katholischen Schulen, an denen keine Wahlen stattfanden, nicht eingerechnet sind. Das bedeutet eine so klare Absage selbst der sozialistischen Eltern an die radikale Lehrerschaft, daß dem nichts hinzugefügt zu werden braucht.

Der Deutsche Evangelische Volkstag.

Der alljährlich durch den Deutschen Evangelischen Volksbund veranstaltete Deutsche Evangelische Volkstag, der im Juni vorigen Jahres bei einer Beteiligung von über 100 000 Menschen, namentlich aus den besetzten und anderen Gebieten des Niederrheines und Westfalens, im Wuppertal stattfand, wird in diesem Jahre auf dringenden Wunsch interessierter Kreise in kurzen Abständen in drei verschiedenen Bezirken tagen. Die Dreiteilung schien diesmal auch im Blick auf die großen Verkehrsschwierigkeiten im Westen geboten. Die Haupttagung findet unter dem Generalthema: Um Glaube und Heimat! vom 24. bis 26. Mai im Minden-Ravensberger Land statt. Dort werden sich die Evangelischen aus Westfalen und dem unbesetzten Deutschland treffen. Die Vorbereitungen lassen auf eine ähnliche Beteiligung schließen wie im Vorjahre. Im Laufe des Junis folgen dann die beiden andern Tagungen: im Wuppertal für das Bergische Land und den Niederrhein und in Pirmasens für Pfalz, Saargebiet und Oberrhein.

Neues aus aller Welt.

Lastkraftwagen ins Wasser gestürzt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Kaltenbach. An dem Lastkraftwagen des Viktualienhändlers Alois König von Zweibrücken versagte die Steuerung und das Auto stürzte in den Kaltenbacher Weiher. Dabei ertranken sowohl der Besitzer des Wagens als auch der Führer.

Mit Schraubstock und Revolverschüssen die Frau angegriffen. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Wirt Wilhelm Bergmann geriet mit seiner Frau in Streit. Er schlug auf sie mit einem Schraubstock ein und gab dann drei Revolverschüsse ab, welche sie in den Kopf trafen. Die Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustand ins städtische Krankenhaus gebracht. Der Mann ist geflohen.

Riesenbeute von Einbrechern. In das große Warenhaus von Althoff in Leipzig, das schon wiederholt von Einbrechern heimgesucht wurde, sind in letzter Nacht wiederum Einbrecher eingedrungen. Die Diebe erbeuteten zum größten Teil Pelze und andere Bekleidungsstücke im Werte von 30 000 Mark. Die Firma hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, ferner für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren eine solche von 1000 Mark.

Ein preußisches Generalkonsulat in Hamburg. Die preußische Regierung hat beschlossen, in Hamburg ein Generalkonsulat zu errichten, nachdem die frühere Gesandtschaft wegen der früheren Verhältnisse und der Finanzlage eingehen mußte. Zum Generalkonsul wurde der preußische Kommerzienrat Bödiger ernannt.

Erdbeben in den Alpen. Die Münchener Erdbebenwarte hat heute Vormittag 9,47 Uhr ein Erdbeben von umfangreicher Stärke aufgezeichnet, dessen Herd etwa 200 Kilometer entfernt ist und vermutlich in den Alpen liegt. Vereinzelt wurde in München selbst in den höher gelegenen Stadtteilen, so im Postgebäude auf dem Max Josef-Platz die Erschütterung festgestellt, die teilweise so stark war, daß an den Wänden hängende Gegenstände ins Wanken kamen.

Theater- und Musikfest in Wien. Unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten fand die feierliche Eröffnungssitzung des Hauptausschusses für das Theater- und Musikfest der Stadt Wien in Anwesenheit der Vertreter der Regierung, des geistigen und kulturellen Wiens und der inländischen und ausländischen Presse statt. Die Sitzung stellte das Programm des Festes, welches Werke von Beethoven und Gluck, sowie Grillparzer und zeitgenössischer deutscher und österreichischer Autoren umfaßt, fest.

Eine Bittschrift an den italienischen Kronprinzen. Wie aus Bozen gemeldet wird, ist dem Hofmeister des Kronprinzen Umberto bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Bozen von den Südtiroler Frauen eine Bittschrift um Wiedereinführung der deutschen Sprache überreicht worden. Der Hofmeister des Kronprinzen hat der Vorsitzenden der deutschen Frauen jetzt geantwortet, daß die Bittschrift an den Ministerpräsidenten weiter geleitet worden sei.

Ueber die Auffindung des amerikanischen Weltfliegers. Der amerikanische Weltflieger Major Martin, der am 30. April mit seiner Maschine auf einem Berg in Alaska abgestürzt ist, ist, nachdem er 9 Tage mit seinem Mechaniker in den Wäldern von Alaska umherirrte, in fast verhungertem und völlig erschöpftem Zustande am 8. Mai in der Hütte eines Pelzjägers angelangt. Major Martin und sein Mechaniker konnten sich dort etwas erholen und haben dann den Marsch nach der Küste angetreten, von wo aus sie eine Nachricht an die Vereinigten Staaten gelangen ließen, in der Major Martin die Regierung um Anweisung bat, ob er seinen Flug mit einer neuen Maschine fortsetzen, oder ob er umkehren solle.

Amerikanische Mordstatistik. Nach den soeben veröffentlichten amtlichen Statistiken sind in den Vereinigten Staaten im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 10 000 Mordtaten begangen worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Kölner Messe.

Ein internationaler Abend im Gürzenich.

w. **Köln**, 13. Mai. Das Messeamt hatte zu einem internationalen Abend in den großen Saal des Gürzenich eingeladen. Der Leiter des Messeamts begrüßte die Gäste, darunter den Reichswirtschaftsminister Hamm, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und den holländischen Minister Treub. Der holländische Minister betonte in einem Vortrage über Handel und Volkswirtschaft in den letzten drei Jahren, daß vor allem die Frage der Kriegsentschädigung ihre Lösung finden müsse. Deutschland werde seine Verpflichtungen nur erfüllen können, wenn seine Handelsbilanz wieder aktiv werde. Bei der geschwächten Kaufkraft müßten überhaupt alle Länder des verarmten Europa darauf bedacht sein, so viel als möglich zu produzieren. Das könnten sie aber nur, wenn sie sich nicht von einander abschlössen. In dieser Hinsicht sei in der letzten Zeit eine Entspannung eingetreten. Im übrigen gelte auch heute noch das Wort des deutschen Dichters: Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm erklärte in seiner Erwiderung, es sei die höchste Zeit, daß die trennenden Klüfte geschlossen würden, damit nicht Europa balkanisiert werde. Wolle man von Deutschland Leistungen, so müsse man ihm die Türen öffnen. Immerhin sei schon ein großer Fortschritt in der Annäherung der Völker festzustellen. Zum Schlusse gab Dr. Hamm seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Kölner Messe eine dauernde Einrichtung und eine missa solemnis des wahren Völkerfriedens werden möge.

Zusammentritt der Reichstagsfraktionen.

TU. **Berlin**, 14. Mai. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion wird am 20. Mai ihre erste Sitzung abhalten. — Die Fraktion der Deutschen Volkspartei versammelt sich, wie gemeldet, heute zu einer Sitzung.

Zusammentritt des Landtags am 20. Mai.

w. **Berlin**, 14. Mai. Die nächste Sitzung des preußischen Landtags findet am 20. Mai nachmittags 3 Uhr statt. Vorher tritt der Aeltestenrat zusammen. Der preußische Staatsrat tritt am 27. Mai zusammen.

Der preußische Nothaushalt für 1924.

TU. **Berlin**, 13. Mai. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Dienstag die Beratung des Nothaushalts für 1924. Die Aufstellung des letzteren hat sich in diesem Jahre wegen der Umstellung auf Goldmark sehr verzögert, sodaß eine Reihe dringlicher Ausgaben, insbesondere für die begonnenen Bauten, vorweg genehmigt werden soll. Der Ausschuß beschloß, eine allgemeine politische Aussprache bis zur Beratung des Gesamthaushaltes zurückzustellen. In der Einzelberatung wurden mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates nur die Mittel für die dringlichsten Ausgaben bewilligt. Insbesondere stellte der Ausschuß die Beratung über die angeforderten neuen Beamtenstellen zurück. Bewilligt wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen die Stelle eines Polizeipräsidenten in Bielefeld.

Ein weiteres Nachspiel zum Hitler-Prozeß.

w. **München**, 13. Mai. Vor dem Volksgericht München hatte sich der zum völkischen Reichstagsabgeordneten gewählte Ingenieur Feder, der zum Finanzminister der am 8. Nov. im Münchener Bürgerbräu ausgerufenen nationalen Regierung in Aussicht genommen war, wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn indessen lediglich wegen Amtsanmaßung zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

Abgelehnter kommunistischer Mißtrauens-Antrag.

w. **Dresden**, 14. Mai. Der sächsische Landtag verhandelte gestern über den Gesetzentwurf betreffend Wiedereinstellung von Polizeibeamten und Auflösung der Hilfspolizei in Verbindung mit einem kommunistischen Antrage zur Herbeiführung einer Mißtrauenskundgebung gegen die Regierung. Der letztere Antrag wurde abgelehnt. Ein weiterer kommunistischer Antrag wurde in der weiteren Abstimmung mit 51 gegen 40 Stimmen gleichfalls abgelehnt.

Kundgebungen und Gegenkundgebungen.

w. **Breslau**, 13. Mai. Die Deutschvölkischen planen für den nächsten Sonntag eine große Kundgebung, die gleichfalls wie die in Halle den Namen „Deutscher Tag" tragen und mit einer Fahnenweihe verbunden sein soll. Der republikanische Kriegsteilnehmerbund „Schwarz-rot-gold" kündigt für den gleichen Tag eine Gegenkundgebung an. Auch im Berliner Stadion wollen, den Blättern zufolge, die Deutschvölkischen am Samstag, den 24. Mai eine ähnliche Veranstaltung abhalten. Nach weiteren in Berlin vorliegenden Meldungen beabsichtigen die Deutschvölkischen in Eberswalde bei Berlin Veranstaltungen unter freiem Himmel abzuhalten. Der „Vorwärts" fordert im Anschluß an die Wiedergabe dieser Meldungen die republikanischen freiheitlichen Massen auf, sich zur Abwehr zusammenzuschließen.

Die Lage in Oberschlesien.

TU. **Breslau**, 14. Mai. Die Gruben liegen immer noch still, weil die Arbeitswilligen für den Betrieb nicht ausreichen. Auf den Hütten wird zum Teil gearbeitet. Die Forderungen der Streikenden, die erneut aufgestellt worden sind, und zwar in ultimativer Form, sind von den Gruben und Hütten abgelehnt worden. Die Streikenden beabsichtigen, auf dem Lande Mittel zu sammeln. Der Oberpräsident hat aber die Erlaubnis dazu verweigert.

Rückgang der Erzeinfuhr nach Poln.-Oberschlesien

TU. **Berlin**, 13. Mai. Die Einfuhr schwedischer Erze nach Polnisch-Oberschlesien beläuft sich laut Fachblatt des Industrie-Kurier im 1. Vierteljahre 1924 auf insgesamt 7924 Tonnen, während im letzten Quartal 1923 insgesamt 52 072 Tonnen eingeführt wurden.

5 Personen ertrunken.

TU. **Königsberg**, 13. Mai. Auf dem Szoszsee nahe der Stadt Sensburg kenterte ein mit 8 Personen besetztes Segelboot. Nur drei von den Insassen konnten sich retten. Drei junge Männer und zwei Mädchen ertranken.

Internationale Schiffahrtskonferenz.

London, 14. Mai. Auf der zweiten Tagung der Internationalen Schiffahrtskonferenz, die hier stattfindet, sind 14 Länder, darunter Deutschland, vertreten.

Zum Eindruck der französischen Wahlen in England.

w. **London**, 14. Mai. In verantwortlichen Kreisen in London geht der allgemeine Eindruck dahin, daß das Wahlergebnis in Frankreich keine eingreifende Aenderung in der französischen Außenpolitik herbeiführen werde. Man sei der Ansicht, daß der Wahlausfall auf innerpolitische Fragen zurückzuführen sei, nämlich auf die Erhöhung der Steuern.

Poincare und Macdonald.

w. **Paris**, 14. Mai. Havas teilt mit: Obwohl die Nachricht noch nicht offiziell sei, dürfe man sagen, daß die Zusammenkunft Poincares mit Macdonald nicht stattfinden werde. Es werde Sache des Nachfolgers des jetzigen Ministerpräsidenten sein, die unterbrochenen Unterhandlungen mit den anderen Alliierten wieder aufzunehmen. Diese erneute Fühlungnahme werde erst Anfang Juni erfolgen können, da erst nach dem Zusammentritt der neuen Kammer der Präsident der Republik in der Lage sein werde, die Vorsitzenden von Kammer und Senat zur Lösung der Ministerkrise zu Rate zu ziehen. Ihre Angaben würden ihm die Möglichkeit geben, den Mann zu berufen, der ihm als Nachfolger Poincares am geeignetsten erscheine.

Die Niederlage der japanischen Regierungspartei.

w. **Tokio**, 14. Mai. Die letzten Wahlergebnisse haben keine Veränderung zugunsten der Regierung gebracht. Die Kandidaten der Regierungspartei haben kaum ein Drittel der Sitze in der neuen Kammer erlangt. Von 460 Abgeordneten der neuen Kammer gehören 285 zur Opposition, abgesehen von 20 Unabhängigen, die sich wahrscheinlich der Opposition anschließen werden. 9 Ergebnisse fehlen noch.

---

w. **Hamburg**, 14. Mai. In einer heute hier abgehaltenen Beratung von Interessenten des Bankhauses Schwab, Noelle u. Co. in Essen wurde einstimmig der Fortbestand der Geschäftsaufsicht gewünscht. Es wurde ein dreigliedriger Ausschuß zur Prüfung des Status gewählt.

w. **Genf**, 14. Mai. Seit gestern tagt hier der Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes für statistische Fragen, in dem von deutscher Seite ein Leipziger Universitätsprofessor mitwirkt. Es ist ein Unterausschuß zur Prüfung der Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz eingesetzt worden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

---

ranto, ebenso das internationale Arbeitsamt. Die Wahl einer lebenden Nationalsprache müßte doch übrigens nicht etwa nur nach europäischen Gesichtspunkten erfolgen, sondern im Hinblick auf die gesamte Weltlage in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht; diese Weltlage aber ist nicht stabil, sondern wechselt, und für das einzelne Volk treten infolge politischer Veränderungen bisweilen andere als die bisher bevorzugten Fremdsprachen in den Vordergrund, wie wir Deutsche das jetzt mit Spanisch und Russisch erleben. Schließlich ist auch eine langsame, friedliche Entwicklung, etwa der englisch-amerikanischen Sprache zur Weltsprache nicht denkbar, da sie niemals die weiten Gebiete Rußlands, Chinas, Japans und der französischen Kolonien gewinnen wird. Somit ergibt sich, was schon Comenius 1684 erkannte, daß keine der lebenden Sprachen Weltsprache werden kann, weil sie den Anforderungen dafür nicht genügt.

In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage kommt man denn auch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts auf die letzte und einzige Möglichkeit, auf eine künstliche Weltsprache, zurück. Es entstehen verschiedene Systeme einer Kunstsprache, von denen das Volapük noch vielen in Erinnerung ist; sein Erfinder, der Prälat Scheyer, ist als der Vater der Kunstsprache, der ganzen internationalen Sprachbewegung, anzusehen. Den von ihm gemachten Fehler, eine rein künstliche Sprache neu zu schaffen, vermeidet der Erfinder der Welthilfssprache Esperanto, indem er aus dem vorhandenen Sprachgut eine neue Sprache aufbaut, die ihre Wortstämme aus den europäischen Hauptsprachen entnimmt, und deshalb jedem Europäer so vertraut und bekannt vorkommt, weil er ja eine große Zahl der Begriffe kennt. Veröffentlicht im Jahre 1887, findet Esperanto bis zum Weltkriege schon große Verbreitung und zahlreiche Anhänger. In 9 Weltkongressen zeigt diese Hilfssprache bis 1914 ihre praktische Brauchbarkeit. Ihre Original- und Uebersetzungsliteratur umfaßt vor dem Kriege schon mehr als 300 Bände; ein Sprachenausschuß überwacht die sprachliche Entwicklung; schon 1904 wird die internationale wissenschaftliche Gesellschaft gegründet, und der Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto Asocio) macht Esperanto für Handel und Verkehr dienstbar, vermittelt Beziehungen jeder Art unter den Esperantisten der verschiedenen Nationen und leistet so Werbearbeit auf rein praktischem Gebiete.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere erste „Weisse Woche“

10796 Käufer

am ersten Tage der „Weissen Woche“ weist unsere Statistik aus!

Die Preiswürdigkeit unserer Qualitätswaren ist unübertroffen!
Nehmen Sie die seltene Kaufgelegenheit war!

Gebrüder
ALSBERG
Aktiengesellschaft / Bochum.

Ohne Zweifel

werden Sie bei einem Versuch feststellen, daß meine neue Hausmarke

Barenberg drei Kronen

einen Weinbrand darstellt, der an Güte dem Kellerkönig nicht nachsteht, aber im Preise bedeutend ermäßigt ist.

¾ Liter Flasche Weinbrand 2,50 Bill.
1/1 Liter Flasche Weinbrand 3,00 Bill.
einschließlich Steuer.

A. Barenberg
Rottstraße 8—10. Fernspr. 244.

Voranzeige!

M.-G.-V. „Einigkeit“ e. V. Bochum.
Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Mai,
JUBEL-50-FEIER

Gemälde-Ausstellung

Joh. Greferath
Cöln
Kunsthandlung
Hengstenberg
Kortumstr. 10.
Besichtigung frei.

Vornehmer
Familien - Aufenthalt
Bester Bohnenkaffee
Gebäck und Torten
Besonderheiten:
Bauernstuten mit Schinken
Schwarzbrot mit Speck u. Wacholder

Kaiser-Aue Bochum VI

Jeden Sonntag von 4—7 Uhr
KONZERT des
Merkert'schen Orchesters
Bei ungünstig. Witterung stets Streichmusik im großen Saal.

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.

Bochum, Alleestraße 47 *** Fernsprecher 124 u. 158

Tapeten
Stets Eingang von Neuheiten.
**** Große Auswahl! ****

Linoleum
für Fußböden und Möbel Delmenhorster Anker und Hansa-Marken.

** Aeltestes Fachgeschäft am Platze. **

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 14. Mai. 7¼—9¼ A. 25
Tosca.
Bühnenvolksbund und Freie Volksbühne hab. Preisermäßigung.
Donnerstag, 15. Mai. 6½ bis gegen 11 Uraufführung B. 24
Königin Draupadi
Trauerspiel in 5 Akten von Eugen Herbert-Kuchenbuch

Wo Mütter Köstritzer Schwarzbier bechern,
Da fließt süße Labe den kleinen Zechern.



Köstritzer Schwarzbier
ist ein Gesundheits-, Nähr- und Kraftbier ersten Ranges.

Niederlagen bei: Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491.
Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 88, Fernruf 3728.
Gerüte: Otto Gries, Lebigenheim.

Flügel Pianos

Harmoniums — MARKS — Kunstspiel-Instrumente

Nur erstklassige Fabrikate.

Pianohaus J. Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.



Thermal-, Sol-, Radium-Bad Münster am Stein
Landschaftl. hervorragend schön gelegen. Prospekt kostenlos durch die Kurdirektion.

Hotel Baum, Schmucks Kurhaus und Palasthotel, Hotel zum Schwan, Hotel Kaiserhof vorm. Engl. Hof, Hotel Pension Langmack Kurhaus und Hotel Kron, Hotel Rheingold Hotel Strauß, rituelles Haus.
Pensionen: Villa Daub, Villa Rheingrafenstein, Villa Flora, Haus Kastel & Belevue, Villa Stock vorm. Waßmuth, Villa Marie, Haus Felsentor, Kurhaus Hubertus.
Kinderheime: Haus Sonnenborn, Haus Gerber, Haushaltungspensionat und Erholungsheim für junge Mädchen. Frl. Rost.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck - Versicherung!
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
in Bochum:
Aug. Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochromes.
Spezialität:
Schlafzimmer-Bilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung.
Reichste Auswahl Ermäßigte Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Grammophon-Platten und Gramola

in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.

A. Wolters Friedrichstraße 9.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos
Flügel-Harmoniums
Verk. dir. a. Private zoll- u. frachtfrei
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen (Westf.)
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14
NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Grammophone mit Künstlerplatten.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

Unreinen Teint, Mitesser, Pickel, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich

---

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 6—7. **Wasserstoff und Sauerstoff.**
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Fernsprecher 4070 — 4074

Uhrreparaturen
schnell u. billig.
A. Höwing, vormals **Beleistein**
Kortumstraße 18.

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April - Okt.
Ramusol Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT-BÄDERHAUS

Nr. 44. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 14. Mai 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. Mai.

Spareinlagen in Westfalen.

Der Wiederaufbau des westfälischen Sparwesens vollzieht sich erfreulicher Weise. Das Vertrauen der Sparer beginnt zurückzukehren. Gegenüber den Sparkassen ist dieses Vertrauen auch eigentlich immer erhalten geblieben, die Enttäuschungen, welche die Sparer erlebt haben, hingen mit dem Währungszusammenbruch zusammen. Um die Enttäuschungen, die auch die Einleger der Sparkassen infolge des Währungszusammenbruches erlebten, auszuschalten, sind die Sparkassen in den letzten Monaten sämtlich dazu übergegangen, Spareinlagen nur noch auf Gold-Grundlage anzunehmen. Natürlich geht es langsam vorwärts, es zeigt sich auch hier die allgemeine Verarmung. Man spart aber wieder in kleinen Beträgen von einer Mark an. Bei den hohen Zinssätzen der Sparkassen bringt jetzt eine Goldmark so viel an Zinsen, wie früher 3—5 Mark.

Seit Dezember hat jeder Monat einen Zuwachs von mehreren Millionen Mark gebracht, die meist in Goldhypotheken angelegt wurden und der Hebung der Wohnungsnot dienten. Auch die Einlagen auf Scheckkonto schreiten günstig vorwärts, natürlich handelt es sich auch hierbei meist um ganz kleine Beträge. Die Beamtengehälter finden erfreulicher Weise wieder ihren Weg zu den Sparkassen. Die Gesamtsumme an Spar- und Scheckeinlagen bei den westfälischen Sparkassen betrug am Ende des Monats März etwa 60 Millionen Mark. So wenig das ist gegenüber den Milliardenbeträgen vor dem Kriege, so bedeutet es doch viel für die westfälische Volkswirtschaft. Auch im April war trotz der geldknappen Zeit der Zugang recht erfreulich. Nach dem bereits vorliegenden Bericht wird der Zuwachs im April auf 10 Prozent berechnet. Es liegt aber noch manche Mark unnütz in Kästen und Strümpfen. Man sollte sie schleunigst zur Sparkasse bringen, um sie in Goldmark umzuwandeln, damit sie vor jeder Gefahr geschützt sind und wieder Goldmarkzinsen tragen.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt konnte sich in der Woche vom 4.—10. Mai in verschiedenen Bezirken weiter durchsetzen, obwohl die immer mehr hervortretende Kapital- und Zahlungsmittelknappheit einen starken ungünstigen Einfluß auf die Produktions- und Absatzmöglichkeiten der einzelnen Industrie- und Gewerbezweige ausübt. Die in letzter Zeit zunehmenden Wirtschaftskämpfe beeinträchtigen den Arbeitsmarkt in hohem Maße. Die im Bericht der Vorwoche erwähnten Arbeitsstreitigkeiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau konnten bisher nicht beigelegt werden, sondern haben sich im Gegenteil zu einem Arbeitskampf allergrößten Ausmaßes entwickelt. Die bergbaulichen Betriebe liegen zur Zeit fast völlig still. Mit den unheilvollsten Folgen für die gesamte Lage des Arbeitsmarktes im rheinisch-westfälischen Industriebezirk muß gerechnet werden, wenn eine Einigung und Beilegung des Konfliktes in allernächster Zeit nicht erfolgt. Daß unter diesen Verhältnissen die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise in den betroffenen Bezirken nur eine sehr beschränkte sein kann, ergibt sich ohne weiteres. Die Erwerbslosenziffern sind in verschiedenen Bezirken gesunken.

In der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften gegenüber der Vorwoche etwas gebessert. Infolge der Aussperrung im Ruhrbergbau boten sich Bergarbeiter zur Arbeitsaufnahme in der Landwirtschaft an. Die Nachfrage nach Schweizern war bei ebenfalls stärkerem Angebot lebhaft. Offene Stellen für Mädchen sind reichlich vorhanden, doch fehlt es weiter an Angeboten.

In der Metallindustrie ist eine geringe weitere Besserung eingetreten. Facharbeitskräfte konnten verschiedentlich untergebracht werden. Tüchtige Kesselschmiede werden vom Arbeitsamt Siegen laufend gesucht. Dagegen bietet sich hier für Schlosser und ähnliche Berufe kaum Arbeitsgelegenheit. In Detmold können Motorrad- und Automobilbauer untergebracht werden.

Im Holzgewerbe haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten insbesondere im Bezirk Detmold sehr verschlechtert. Verschiedene Betriebe haben Betriebseinschränkungen verbunden mit Entlassungen vorgenommen.

Im Baugewerbe besteht infolge der erhöhten Bautätigkeit allenthalben Mangel an Facharbeitskräften. Hauptsächlich gesucht sind Maurer, die jederzeit und in jeder Zahl untergebracht werden können. Die Nachfrage nach Anstreichern und Zimmerern ist weniger stark, sie kann, soweit nötig, im allgemeinen noch im Wege der zwischenörtlichen Vermittlung ausgeglichen werden.

Vaterländische Wanderungen.

Für das 6. G.-V. Ehrenmal.

„In fremden Ländern sind wir sehend und in Deutschland entweder blind oder blödsinnig", hebt eine alte Klage gegen uns an. Vaterländische Wanderungen sind notwendig, denn sie erweitern des Menschen Blick, ohne ihn dem Vaterland zu entführen. Kennen lernen muß sich das Volk als Volk, so vernahmen wir einmal von berufener Seite, sonst stirbt es ab. Eine Gegend, wo wir Freude genossen, glückliche Augenblicke verlebten, gute Taten errichteten, ist uns heimisch wie die Geburtsstätte unseres Daseins. „Und Umgebungen, wo sich Hochgedanken in uns erzeugten, wo Gefühle vorher unbekannt, die Seele füllten, heiligten sich uns zu einer Verehrung. Aus Erinnerungen von Gedanken, Gefühlen und Handlungen besteht unser Leben und wir fesseln sie nur durch die Vorstellung von Raum und Zeit. Sind uns aber erst diese entflohen, so tappen wir vor uns in Nacht und hinter uns in Düsternis." Wandern, zusammen wandern erweckt schlummernde Tugenden, Mitgefühl, Teilnahme, Gemeingeist und Menschenliebe. Triebe nach Verbesserung gehen daraus hervor, das auswärts gesehene Gute in die Heimat zu verpflanzen. „Wer nicht mit Gold bereichert zurückkehrt, bemüht sich doch mit brauchbaren Erfahrungen wieder zu erscheinen."

Im Dienste der vaterländischen Wanderungen stehen die Jugendherbergen, die sich von Jahr zu Jahr einer stets wachsenden Beliebtheit erfreuen. Diese der Erholung und bequemen Rast unserer wanderfrohen Jugend dienenden Stätten erweisen sich mehr und mehr als eine volkswirtschaftliche segensreiche Einrichtung. Die „Bleiben", wie die Jugendherbergen genannt werden, sind eben nur für die Jugend gegründet, damit sie unser Vaterland wandernd erlebt, es kennen und lieben lernt.

Mehr als einmal sind wir in den letzten Jahren von den maßgebenden Stellen zur Einfachheit ermahnt worden. Gerade in deutschen Landen sollte man ein Verständnis für die Notwendigkeit und auch den Wert des Einfachen haben. Wenn man in unseren Tagen anderer Schicksalszeiten, wo Deutschland auch aufs tiefste erniedrigt und gedemütigt war, vergleichend gedenkt, dann kommt es einem eigen vor die Seele, wie einfach und bescheiden sich die Altvordern einzurichten wußten und wie sie dennoch im Innersten blieben was sie waren. Sie entdeckten in solchen Zeiten den Sinn und Wert des schlichten Glücks, das auch bei herben Entsagungen seine Segensstimmung entfalten kann. Sie wußten wieder, was die Heimat bedeutet mit ihren hundert kleinen freundlichen Besonderheiten, in Sitte und Brauch, in Mundart und Umgang. Es schärfte sich der Blick für das Nächstliegende im Sinne des wahrhaft Volkstümlichen und man spürte die Volkstumskräfte sozusagen aus erster Hand. Wer hier nur Sentimentalität und Romantik wittert und belächelt, der sollte doch lieber erst einmal fragen, ob da nicht vielmehr ein Lebenshauch wirklicher deutscher Gemütskraft waltet, einer Kraft, die eben etwas so eigen heimatlich Bodenständiges hat. Es handelt sich wahrlich nicht darum, daß eine große Not zu einer überleuchtenden Tugend emporgehoben werde, wohl aber kommt viel darauf an, daß wir aus unserer deutschen Not einen deutschen Segen aufsteigen lassen und der ist vorhanden, wenn wir im Zusammenhang mit dem Heimatlichen einfaches, bewährtes Volkstum schauen, erleben und betätigen, wenn es unsere Jugend immer wieder zum Wandern drängt, wenn sie die deutsche Landschaft in ihren stillen und fernsten Winkeln kennen lernen will, und wenn sie dabei mit vollem Bewußtsein jegliche äußere Bedürfnislosigkeit bekundet, diese frischen Jungen und Mädels, denen die gesunde, freudige Lebensbejahung aus den Augen strahlt, dann redet deutsches Heimatgefühl wiederum seine beglückende Sprache.

Die Errichtung von Jugendherbergen kann darum nicht freudig genug begrüßt werden. Ueberall, wo sie gegründet werden, nimmt auch das Wandern zu, das wie nichts anderes geeignet ist, Heimat- und Vaterlandsliebe in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen und ein wurzelstarkes, kerngesundes Geschlecht heranzubilden, welches den schweren Aufgaben des neuen Deutschland gewachsen ist.

Ein Wanderheim, wie man es in dieser Vollendung bislang in unserem Vaterlande noch nicht ausgeführt hat, soll noch in diesem Jahre als Ehrenmal für die gefallenen S. G. V.-er am Kohlberg unweit Dahle und Neuenrade erbaut werden. Da für diese Musterjugendherberge noch größere Summen erforderlich sind, dürfte ein Appell an die Wohltätigkeit auch an dieser Stelle nicht ungehört verhallen.

Auszeichnung. Wegen ganz besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ist Bruno Hildebrand, Sohn von Heinrich Hildebrand, Hernerstr. 80, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Zusatzrentenzahlung an die Kriegsopfer. Die Zahlung der Zusatzrenten für den Monat Mai findet am Donnerstag, den 15. d. M. im ev. Vereinshause an der Mühlenstraße statt. Es erscheinen um 9 Uhr die Familien mit den Buchstaben A bis H, 11 Uhr die mit den Buchstaben J bis O, um 3 Uhr die mit den Buchstaben R bis S, um 4 Uhr die mit den Buchstaben T bis Z.

Ausfallende Züge. Ab sofort fallen die Personenzüge Bochum-Nord—Weitmar aus. Es fallen ab sofort ferner aus:

Bochum-Nord—Wanne:
Bochum-Nord ab 4,57 vm., 3,30 nm., 7,53 nm.
Wanne—Bochum-Nord:
Bochum-Nord an 3,15 nm., 7,18 nm., 10,10 nm.

Stadttheater. Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, den 15. Mai, bereits 6½ Uhr die Uraufführung von Eugen Herbert Kuchenbuchs „Königin Draupadi" stattfindet. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Frau Widmann, welche die Königin spielt, Herr Busch ist der König Govinda, sein Bruder Bhargas Herr Meinecke, den Kanzler spielt Herr Hinrich. Die übrigen Rollen beschäftigen das gesamte Personal. Die Musik dazu hat Emil Peeters geschrieben; die Spielleitung liegt in den Händen des Verfassers. Für die heutige Aufführung der „Tosca" haben die Mitglieder der Freien Volksbühne und des Bühnenvolksbundes gegen Vorzeigung des entsprechenden Ausweises Preisermäßigung.

Musikalische Veranstaltungen in Bochum. Das letzte Symphoniekonzert des Konzertjahres 1923/24 (Reihe braun, 7. Konzert, Reihe rot 9. Konzert) findet nächsten Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Stadttheater statt. Da das Bochumer Städtische Orchester eingeladen worden ist, am 19. d. Mts. in der Philharmonie in Berlin ein Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg zu geben, wird es die Bochumer Musikfreunde interessieren, das Programm, das unser Orchester in Berlin vorträgt, auch hier zu hören. An Orchesterwerken werden aufgeführt, eine symphonische Dichtung „Macbeth" von Richard Strauß, ein Werk, das in jungen Jahren entstanden, aber erst später ausgearbeitet wurde, und die zweite Symphonie von Eduard Erdmann, die bereits am Karfreitag hier ihre Uraufführung erlebte. Diese Symphonie gehört zu den allerbedeutendsten Orchesterwerken, die in letzter Zeit entstanden sind. Neben den Vertretern der hiesigen Presse hat auch der Kritiker der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Essen, Herr Rolf Cunz, den großen Wert dieses Stückes erkannt und in seiner Besprechung des hiesigen Karfreitag-Konzertes betont, daß allein die Ankündigung der Uraufführung der Zweiten Symphonie des Deutsch-Balten Eduard Erdmann ein überfülltes Haus hätte gewährleisten müssen. Zwischen den Orchesterwerken wird Hermann Busch, der frühere Solocellist des Städtischen Orchesters, jetzt in Wien, das Konzert für Cello von Anton Dvorak vortragen. Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater, in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6. — Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne erhalten für vorstehendes Konzert gegen Vorzeigung des entsprechenden Ausweises an der Kasse im Theater Preisermäßigung.

Stenographentagung. In den Tagen vom 17. bis 19. Mai findet in Emmerich am Rhein der diesjährige Verbandstag des Westdeutschen Verbandes für Nationalstenographie (umfassend den Rheingau, Industriegau und Gau Niedersachsen) statt. In der am Sonntag, 18. Mai, mittags 12 Uhr, beginnenden Hauptversammlung werden Studienrat Litschke (Bochum) über „Stenographie und Schule" und Redakteur Löckel (Düsseldorf) über das Thema: „Der Weg zu hohen Leistungen" sprechen.

Erfolgreiche Berufung in einem Meineidsprozeß. Das eben begonnene Schwurgericht hatte sich in der ersten diesjährigen Periode an den beiden ersten Tagen mit Meineidssachen zu befassen. Ein Zeichen der Zeit! Am Dienstag stand vor dem Schwurgerichte, das nach der Neuordnung des Gerichtswesens aus 3 Richtern und 6 Geschworenen besteht, der Bergmann Adam Wauschkies aus Herne, welcher am 13. Jan. 1922 wegen Meineides und Verleitung zum Meineide in zwei Fällen zu der Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden war. Von dieser Strafe hat er unter Einberechnung der Untersuchungshaft 1 Jahr und 7 Monate abgebüßt. Der Angeklagte betrieb gleich nach seiner Verurteilung zäh das Wiederaufnahmeverfahren, seine Unschuld beteuernd. Dieses hatte Erfolg, da die Hauptzeugin seines Prozesses, eine gewisse Bergkies aus Castrop, auf deren Zeugnis hin seine Verurteilung vornehmlich erfolgt war, vom Schwurgericht später wegen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. In diesem Prozeß stellte sich heraus, daß der Angeklagte Wauschkies in dem betreffenden Ehescheidungsprozeß damals die Wahrheit bekundet hat, auch wurde seine Unschuld in einem zweiten Falle nachgewiesen, in welchem er die Bergkies durch ein Schreiben zum Meineid verleitet haben sollte. In einem dritten Falle wurde er damals noch beschuldigt, in einem Kassiber an seine Kostfrau diese zur Abgabe einer falschen Aussage unter Eid verleitet zu haben. In all diesen Fällen stand Wauschkies am Dienstag nochmals vor dem Schwurgericht. Dieses kam in beiden Fällen der Anklage, in denen die Bergkies eine Rolle gespielt, zur Freisprechung des W. und Aufhebung des früheren Urteils, ausdrücklichst seine Unschuld feststellend. In dem Falle des Kassibers an seine Kostfrau aber hielt das Schwurgericht eine Verleitung zum Falscheide erneut für dargetan. In diesem Falle hatte W. damals 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus erhalten. Das Gericht erkannte wieder auf diese Strafe, die aber bereits verbüßt ist, von einer Verhängung der Strafe auf Aberkennung der Ehrenrechte wurde abgesehen.

Das Zschärzertäschel. Ein altes Bergmannslied, aufgezeichnet und für Männerchor gesetzt von Bruno Dost als Beitrag der Stadt Zwickau in Sachsen zu der Sammlung: Orts- und landeseigentümlicher Weisen instrumentaler wie vokaler Art, ist dem M.-G.-V. „Einigkeit", der in den nächsten Tagen sein 50jähriges Bestehen feiert, mit ehrender Widmung von hoher einflußreicher Seite zugesandt worden. Die Widmung lautet: Herrn Geh. Baurat Prof. Dr. Fritz Gerlach, Berlin, mit der Bitte um gefällige Uebermittlung an den M.-G.-V. „Einigkeit", Bochum, zu beliebigem Gebrauch und weitester Verbreitung unter den deutschen Brüdern an Ruhr und Rhein, sowie zur Erinnerung an dessen Zusammenwirken im großen Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes zu Berlin am 8. April 1923 mit dem Trompetenposaunenchore des Kammervirtuosen an der Staatsoper Ludwig Platz. Anerkannt in weitesten Kreisen der Musikwelt, weit über die Mauern Bochums hinaus, steht der Chor heute stolz da und verdient es sicherlich, daß ihm bei seinem Jubelfest von Behörde und Bürgerschaft rege Anteilnahme an den vorgesehenen Veranstaltungen bezeigt wird.

Polizeibericht. Gestohlen wurden nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe aus einem Geschäft an der Mühlenstraße eine graue und eine grüne Strickweste, aus einem Friseurgeschäft an der Markstraße Zigarren und Friseurbedarfsartikel. Ferner wurden gestohlen von einem Trockenboden an der Bahnhofstraße 7 gestreifte Oberhemden mit Kragen, auf der Bergstraße ein Fahrrad, Marke „Brennabor" Nr. 998 224. — Festgenommen wurden 2 Personen wegen Schaufensterdiebstählen und eine weibliche Person wegen liederlichen Umhertreibens.

Salvarsanschiebung. Die Kriminalpolizei verhaftete in der Nachbarschaft drei Personen unter dem Verdacht der Salvarsanschiebung. Es wurde reichhaltiges Material vorgefunden.

Die Aussichten des juristischen Studiums.

Im neuen Rathaus in Schöneberg tagte der Reichsbund deutscher Referendare und der preußische Landesverband preußischer Referendare. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts sprach der Referendar Müller-Berlin über den Personalabbau, die Anstellungsaussichten und den numerus clausus. Der Redner schilderte ausführlich, daß durch die Reichsnotverordnung über den Personalabbau die Assessoren und Referendare zwar nicht betroffen worden seien, daß man aber durch die Kürzung und allmähliche Entziehung der Unterhaltungszuschüsse durch Staat und Länder einen gewissen Abbau in die Wege geleitet habe. Das würde für den Justizdienst bald üble Folgen zeitigen, denn wenn der Abbau in dieser Form fortgesetzt werde, so müsse schon in zwei Jahren der Zeitpunkt eintreten, an dem nicht genügend Referendare vorhanden sein werden, um in den Vorbereitungsdienst treten zu können.

Ueber die Aussichten der Anstellung der Referendare und Assessoren sprach Geh. Rat Dr. Sattelmacher, daß in Preußen kein weiterer Abbau durchgeführt werde; doch könne man selbstverständlich nicht voraussagen, was die Zukunft auf diesem Gebiete noch bringen werde. An Hand eines ausführlichen Zahlenmaterials wies der Redner nach, daß das Reich bei dem ungeheuren Zustrom der Studierenden der Rechtswissenschaften unmöglich alle Bewerber anzustellen in der Lage sei. Die Zahl der für ganz Preußen zugelassenen Referendare betrage nur 900, und da aus finanziellen

Die jüngste Runnstedt.

„Roman von Friedel Merzenich.

44) (Nachdruck verboten.)

Illa ließ den Kopf sinken und dachte an daheim. Dort hätten sie in ihrem Jubel eingestimmt . . .

Punkt sieben wurde beschert. Das war unter Mutter, Barbara und Illa ausgemacht. So wußte man sich zur selben Stunde unter dem Weihnachtsbaum. Ungeduldig hatte Illa auf Fine gewartet, die erst in letzter Minute kam. Dann mußte sie noch abgeklopft werden; der Schnee lag auf den Kleidern, tropfte von den Haaren. Aber endlich war es denn doch so weit, daß Illa das helle Stimmchen der silbernen Klingel zur Feier ertönen ließ. Karl und Fine lachten verlegen. Sie waren befangen und hofften über dies ungewohnte Gefühl am sichersten dadurch hinwegzukommen, daß sie den festlichen Aufwand albern fanden. Die Köchin und Frieda warfen sich empörte Blicke zu.

In der offenen Tür aber stand Illa lichtumflossen, erwartungsvoll, vor Freude heimlich bebend. Märchenhaft sah der silberumsponnene Baum aus. Karl nickte beifällig. „Wunderschön, Illa, ganz wunderschön."

Sie sah ihn glückstrahlend an. „Ist es nicht schön? Gelt, wir werden immer unsern Baum anzünden?" Er drückte ihr die Hand. Sie zog ihn an seinen Tisch. „So, nun guck mal, was da für dich abgebaut ist." Dann wandte sie sich an Fine. „Fine, dein Plätzchen ist neben dem Flügel." Und nun zeigte sie den beiden Mädchen, die bescheiden da standen, ihre Geschenke. Frieda betrachtete beglückt die bunten Kaffeetassen, den blitzenden Nickelkorb und die Tischwäsche. „Für die Aussteuer, Frieda, das ist doch jetzt die Hauptsache, nicht? Und Toni, Ihnen hat doch Muff und Kragen gefehlt? Gefallen Ihnen die Sachen?" Die Köchin strich scheu über den Pelz und nickte eifrig zustimmend. Jetzt hielt sie sich die linke Hand an die Backe, als sie die rote Seidenbluse entdeckte die in einer Schachtel lag. Ihr brennender Wunsch war in Erfüllung gegangen.

Kopfschüttelnd betrachtete Karl die ihm aufgebauten Gaben. Er zog die Lippen zwischen die Zähne. An was Illa aber auch alles gedacht hatte! Und er hatte, lediglich mit einem Gefühl lästiger Pflichterfüllung, für Illa einen Ring gekauft. Als er zu Hause war, fiel ihm ein, daß sie Opal nicht liebte, aber es war ihm zu unbequem gewesen, den Ring umzutauschen. Er zog das kleine Kästchen nun doch etwas reuevoll aus seiner Tasche. Hier, Illa, du hast mir den Geschmack am Weihnachtsfest beigebracht, hoffentlich gelingt mir das gleiche bei dir mit dem Opal." Das klang geschraubt. Illa durchschaute sofort die Verlegenheitslüge.

Ihr tat plötzlich das Herz ein bißchen weh — Aber sie ließ sich die Enttäuschung nicht anmerken. Schenken war eine Kunst, die sich nicht lernen ließ. So streifte sie den Ring an und lobte den matten Glanz des Steines und seine schöne Fassung. Aber dann ging sie an ihren Tisch, bückte sich zu dem Korb und begann die Zweige abzuheben. Sie wußte selbst nicht, welch schmerzhafte Sehnsucht sie nach einem Geschenk hatte, das ihr das liebevolle Nachdenken des Gebers verriet. Als erstes fiel ihr ein Buch Henners in die Hand. In launigen Versen und lustigen Bildern hatte er darin Illas Jugendstreiche verewigt. Aus jedem Wort sprach seine brüderliche Liebe, die sich niemals offen hervorwagte. Dann kam ein großer Kasten mit Marzipan. „Eigenes Fabrikat!" hatte Suse darauf geschrieben. Illa wußte, wie viel Mühe die Herstellung machte. Ein wundervoll gearbeitetes Mullkissen fürs Schlafzimmer und ein Gästebuch in blaues Ziegenleder gebunden, mit silberner Deckelverzierung stammten auch von Suse. Will hatte sein neuestes Bild in einen Rahmen gesteckt und einen Strauß langstieliger Rosen dazugelegt. Und nun kamen Mutters Geschenke! Ganz eingehüllt in zärtliche Liebe sah sich Illa. Bei jedem einzelnen Stück wähnte sie der Mutter fragenden Blick zu sehen. „Ob das meinem Mädelchen wohl Freude macht?" Aber ein unscheinbares Geschenk rührte sie am meisten. Illa wußte, es hatte der Mutter ein Opfer gekostet, sich davon zu trennen. Es war ein dünner, silberner Bleistift, den Vater noch am letzten Tage benutzt hatte . . .

Eben trat Fine zu Illa und sagte mit ihrer hellen Stimme: „Das ist ja das reinste Warenlager!" Wie grell das klang. Illa steckte langsam den Bleistift in den Halsausschnitt, es wäre ihr wie eine Entweihung vorgekommen, wenn Fine ihn berührt hätte. Die griff nach Henners Bildern und lobte den urwüchsigen Humor, der aus den Zeichnungen sprach. Karl sah über ihre Schulter und lachte mit. Das störte Illa, sie war ein bißchen eifersüchtig, wollte das Buch allein haben. Auch daß Karl so gar keinen Anteil an den Geschenken zeigte, die sie erhalten hatte, verletzte sie. So packte sie schweigend Babaras Sendung aus und stellte die eigenartige Keksdose zu den andern Sachen. Auch der kostbare Elfenbeinhandspiegel von Onkel Böcker, auf dem als stumme Huldigung eine Rose gemalt war, wurde wortlos auf den Tisch gelegt. Onkel Böcker — der liebe, gute Onkel, mit seiner altmodischen Ritterlichkeit. Ob er heute bei Mutter war? Sicherlich. Im vergangenen Jahre hatte er so begeistert die Weihnachtslieder auf dem Flügel begleitet. Bei der Erinnerung fiel es Illa heiß aufs Herz, daß sie noch nicht „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen hatte. Sie warf einen Blick auf die Mädchen. Frieda wunderte sich gewiß schon . . .

Illa steckte so tief in den Ueberlieferungen ihres Elternhauses, daß sie unbewußt getreulich ihre Mutter nachahmte. So hatte sie genau wie diese hausfraulich freundlich den Mädchen zugesprochen, als sie unbeholfen und scheu vor ihren Geschenken standen. Sie, die es aus dem Hause gedrängt hatte, die wegwerfend, überlegen von den versteinerten Gewohnheiten ihres Kreises gesprochen, war selbst diesen Gewohnheiten unterworfen, und es schmerzte sie, daß sie nun auch nicht das geringste Maß von Verständnis fand. Sie hatte geglaubt, Karl würde ihr an diesem Abend in die Stimmung folgen, die für sie die weihevollste ihrer Jugend war. Aber schon auf der Schwelle, die in ihre Welt führte, war er wieder umgekehrt und ließ sie allein. Mochte er eng und altmodisch, weich und gefühlsselig schelten, was heute wie ehedem ihre Freude war: es befiel ihr wie ein harter Trotz, ihr zu zeigen, daß sie sein kaltes Urteil nicht scheute. Noch einen kurzen, zögernden Blick auf Fine. Dann ging sie an den Flügel, schlug den Deckel auf, setzte sich und sagte halb bittend, halb drängend: „Nun wollen wir ein Weihnachtslied singen."

Fine hob lachend die Hände empor. „Nö, Illa, das kannst du nicht verlangen." Sie steckte sich am Weihnachtsbaum eine Zigarette an und warf sich in den nächsten Sessel.

Frieda und die Köchin stießen sich heimlich an. Karl küßte Illa die Hand. „Wirklich, Illa, diese Komödie wollen wir uns nicht vorspielen."

Verletzt stand Illa auf. Mit beherrschter Stimme sagte sie dem Mädchen: „Sorgen Sie dann gleich für Tee, Frieda." Ihr war plötzlich als verlöschten die Kerzen am Weihnachtsbaum. Und es war nur noch ein gleichgültiges Aufhorchen und mattes Sichwundern, als Karl davon sprach, daß man spätestens um neun Uhr im Kammerbrettel sein müsse. Er habe das seinen Künstlern fest versprochen. Nur als er die unverblümte Frage an sie richtete: „Du gehst doch mit, Illa?" wurde ihre Stimme hart, und die ganze Enttäuschung zitterte in den wenigen Worten: „Ich glaube nicht, daß du mir diese Zumutung im Ernst stellst." Er wandte sich achselzuckend ab.

Es blieb eine Weile stille im Zimmer.

„Wie kindisch du sein kannst," sagte Karl kurz.

Und als Karl und Fine wirklich gegangen waren, blieb sie mit einem Gefühl zurück, vor dem sie erschrak. Was sie heute an ihrem Manne erlebt hatte, erschien ihr beinahe gespenstisch. Es ließ sich nicht damit entschuldigen, daß er keine Kindheit gehabt, daß ihm der Sinn für häusliche Freude fehle. Er war ein kalter Mensch, der nichts zu empfinden vermochte, was nicht völlig seinem Wesen entsprach. Und es wäre doch vielleicht sogar künstlerisch gewesen, wenn er die innerliche Freiheit gehabt hätte, auch auf das einzugehen, was ihm nicht vertraut war: auf den Kindersinn dieses Festes. Kindersinn — das war es, was er längst verloren und wohl nie besessen hatte. Aber blieb nicht gerade der echte Künstler ewig Kind? (Forts. folgt.)

Gründen diese Zahl nicht überschritten werden dürfe, sei es in der Tat um die Zukunft der Assessoren und Referendare recht trübe bestellt. Die Finanzlage sei so, daß künftighin nur noch die wirklich bedürftigen Referendare auf einen Zuschuß aus Staatsmitteln rechnen dürfen. In der Aussprache wurde von allen Rednern betont, daß das juristische Studium heute kein Brotstudium mehr sei. Privatdozent Dr. Lassar vertrat die Ansicht, daß die Zahl der Studenten der Rechtswissenschaft ständig zurückginge. Während im Wintersemester 1923 noch 13 000 Studenten gezählt wurden, sei die Zahl im Sommersemester 1924 bereits auf 9000 zurückgegangen. Der Vertreter des Deutschen Städtetages Dr. Münche machte die wenig erfreuliche Mitteilung, daß auch im Kommunaldienst die Anstellungsmöglichkeiten für Assessoren und Referendare sehr begrenzt seien. Auch die Vertreter wirtschaftlicher Verbände konnten nur mitteilen, daß in Wirtschaft und Handel die Anstellungsmöglichkeit für den jungen Juristen keine übermäßig große sei.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Weitmar**, 13. Mai. Der Ost- und Westpreußische Heimatsverein von Weitmar-Nord hat zur Erleichterung der Landsleute für Weitmar-Mark und Umgegend eine Zweigstelle beim Gastwirt W. Hülsmeier, Wiemelhauser- und Brüderstr.-Ecke errichtet. Es wird jedem Landsmann Gelegenheit geboten, auch in diesem Jahr mit ermäßigten Fahrpreisen die Sonderzüge nach der Heimat zu benutzen. Der erste Sonderzug fährt am 5. Juni nach Allenstein und Königsberg; der 2. Zug am 25. Juni; der 3. Zug am 17. Juli, der 4. Zug am 1. August, der 5. Zug am 22. August, der 6. Zug am 18. Sept. Die Rückfahrt der Züge kann jeder Landsmann im Vereinslokale erfahren. Anmeldungen werden jeden Sonntag, vorm. von 10 bis 11 Uhr, im Vereinslokale Hülsmeier entgegengenommen. Der Vorstand der Zweigstelle bittet jeden Landsmann, davon reichlich Gebrauch zu machen. Die Anmeldung muß 14 Tage vor Abfahrt der Züge erfolgen.

Aus der Nachbarschaft.

li. **Wattenscheid**, 13. Mai. Kreditgewährung an Bergleute. Im Rathause fand Sonntag vormittag eine gemeinsame Sitzung der Betriebsräte und der Kaufmannschaft statt. Beide Parteien waren zahlreich erschienen. Den Vorsitz führte der Bürgermeister. Der Betriebsobmann der Betriebsräte Werner wies auf die Notwendigkeit hin, die ausgesperrten Bergarbeiter in jeder Beziehung zu unterstützen. Die Kaufleute erklären sich hierzu bereit, soweit sie dazu in der Lage seien. Nach Möglichkeit wollen sie ihrer Kundschaft Kredit gewähren, der nach Wiederaufnahme der Arbeit zurückgezahlt werden muß. Der Kredit soll nach der Erklärung der Betriebsräte nur in den allerdringendsten Fällen in Anspruch genommen werden. — Einbruch. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde in das Käse- und Fettwarengeschäft von Becker in der Wödestraße 56 eingebrochen. Die Diebe hoben die Rollade auf und zerschnitten die Fensterscheibe. Die Täter gingen aber so geräuschvoll zu Werke, daß der Geschäftsinhaber erwachte und sie verjagt wurden. Ein weiterer Diebstahl fand bei der Firma Röttgen in derselben Nacht statt. Hier wurde die Fensterscheibe zerschnitten und eine Tischdecke gestohlen. Schließlich wurde noch der Schneidermeister Kindermann von Dieben heimgesucht. Man stahl mehrere Posten Herrenstoffe. — Der Kunstverein hatte zu einer Sitzung im Vereinsheim Homeyer eingeladen. Studiendirektor Dr. Minn hielt einen Vortrag über Wappenkunde. An der Hand des „Münchener Kalenders" und des „Wappenbuches des Westfälischen Adels", die das Bildermaterial lieferten, sprach der Vortragende über Entstehung, Zweck, Bestandteile der Wappen. Sie entstanden zur Ritterzeit aus der Notwendigkeit heraus, den Ritter, dessen Kopf der Eisenhelm verhüllte, an einem äußeren Zeichen erkennen zu können. So wurde das Schild mit einem Wappen geziert. Wappen zu tragen war ursprünglich nur das Recht der Bewaffneten. Als die Ritterzeit versank, erhielt sich die Sitte des Wappenführens und wurde später von Städten, anderen Korporationen und sonstigen Persönlichkeiten übernommen. Der Vortragende erwähnte, daß unser Stadtwappen einer Auffrischung bedürfe, da es heraldisch nicht einwandfrei sei. Ferner regte der Vorsitzende an, daß der Kunstverein sich an den musikalischen Veranstaltungen in der Aula des Gymnasiums beteiligen möge. Die nächste Sitzung des Vereins findet am 30. Mai statt. Lehrer Rodankke wird einen Vortrag mit Rezitationen aus dem Gebiete der modernen Dichtung halten.

* **Wattenscheid**, 13. Mai. Eine gefährliche Einbrecherbande festgenommen. In den letzten Wochen verging fast kein Tag, ohne daß nachts Schaufenster-Einbrecher an der Arbeit wären. Die Einbrecher verübten ihr lichtscheues Handwerk in der Weise, daß sie die so außerordentlich wertvollen Schaufensterscheiben mittels eines Meißels zum Teil zerbrachen und dann die Ware aus der Auslage stahlen. So wurden die Geschäfte von Hackert, Röttgen, Busemaß, Lünen, Gummich, Anlauf, Hengstenberg, Ullmann, Bekker und andere nachts heimgesucht. Nunmehr sind diese gefährlichen Einbrecher in Joh. K. und den Gebrüdern Alfred und Willy R., sämtlich von hier, festgenommen. Bei den vorgenommenen Haussuchungen sind mehrere der gestohlenen Sachen wieder herbeigeschafft worden. Alle Einbrecher stehen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Sie sollen auch für ähnliche Diebstähle im Bezirke Gelsenkirchen in Frage kommen.

* **Röhlinghausen**, 13. Mai. Die Einwohnerzahl betrug am Schluß des Monats März 14 840. Es kamen zur Anmeldung zusammen 117 Personen. Abgemeldet wurden zusammen 215 Personen. Der Abgang übersteigt den Zugang um 98 Personen und die Einwohnerzahl stellt sich am Schlusse des Monats April auf 14 742.

* **Wanne**, 13. Mai. Bevölkerung. Die Einwohnerzahl betrug am Schluß des MonatsMärz 41 830. Es kamen zur Anmeldung 379 Personen. Abgemeldet wurden zusammen 495 Personen. Der Abgang übersteigt den Zugang um 116 Personen und die Einwohnerzahl stellt sich am Schluß des Monats April auf 41 714.

re. **Linden-Dahlhausen**, 13. Mai. Die Blumendiebe, die mit dem Kommen der ersten Frühlingsblüten auch sofort ihr Handwerk betreiben, machen auch vor dem Friedhof nicht halt. Von dem eben geschmückten Gräbern werden nicht nur die Blumen abgepflückt, sondern sogar die ganzen Pflanzen ausgegraben und gestohlen. Man denkt jetzt daran, einen regelmäßigen Wachtdienst einzurichten, um den Langfingern ihr Handwerk zu legen. — Die Besetzung der 3. Pfarrstelle in der evang. Kirchengemeinde, die durch die Pensionierung von Pastor Steiniger im vorigen Jahre vakant wurde und der ungünstigen geldlichen Zeitverhältnisse wegen noch nicht besetzt werden konnte, soll demnächst erfolgen. Von den zahlreichen Probepredigern wurden vier ausgewählt, um sich in den sonntäglichen Gottesdiensten noch einmal hören zu lassen. 2 von diesen Predigten, die in der Lutherkirche zu Dahlhausen (Ruhr) stattfanden, haben bereits ihre Erledigung gefunden. Die anderen sollen in nächster Zeit folgen.

Sonntag, 18. Mai im Festgottesdienst in beiden evang. Kirchen, die zur 400jährigen Jubelfeier des ersten evang. Gesangbuches abgehalten werden.

Aus den Provinzen.

* **Westerholt**, 13. Mai. Eine entsetzliche Bluttat hat sich hier ereignet. Der auf der Langenstraße wohnende Schutzmann Jäger zog nach einer heftigen Auseinandersetzung mit seiner Frau seine Dienstwaffe, eine Armeepistole und schoß seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen Schwiegervater mit dem Revolver nieder. Die Schwiegermutter wurde tödlich verletzt. Die Ehefrau erhielt einen Schuß in den Unterleib, der Schwiegervater einen solchen in die Brust. Beide Personen wurden sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Der Täter wurde verhaftet. Der Grund zur Tat liegt in unglücklichen Familienverhältnissen. Zwischen den Eheleuten bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis.

* **Solingen**, 13. Mai. Die Agitation für Auswanderung nach Uebersee nimmt im Solinger Industriebezirk allmählich überhand. Neuerdings agitieren verschiedene Gesellschaften, die hier wie Pilze aus dem Boden schießen, für Auswanderung nach Japan. Die Agitation wird begründet mit Arbeitergesuchen einer Frankfurter Großfirma für Tiefbau, die angeblich in Japan größere Arbeiten auszuführen hat. Auf Anfrage erklärt die Frankfurter Firma, daß an diesem Gerücht auch nicht das Geringste wahr sei. Nichtsdestoweniger finden sich doch allwöchentlich Auswanderungslustige aus der Solinger Industrie, die den Auswanderungsgesellschaften in irgend einer Form finanzielle Opfer bringen.

u M **Gladbach**, 13 Mai. Kind verbrannt. In einem Hause in der Rheydterstraße spielte ein 7jähriges Mädchen, dessen Eltern ausgegangen wareu, in der verschlossenen Wohnung mit Streichhölzern. Dabei entstand ein Brand, der die Kleider des Kindes ergriff. Da es sich nicht nach außen retten konnte, fand es den Tod in den Flammen. Die Feuerwehr konnte das Kind nur als Leiche aus dem brennenden Zimmer herausschaffen.

Tagung des Westfälischen Provinzial-Landtages.

Am 18. Mai tritt, wie berichtet, der Westfälische Provinziallandtag zu seiner 65. Tagung in Münster zusammen. Zur Beratung stehen die Haushaltspläne für 1924, die Ausführung von Neu- und Erweiterungsbauten sowie die Umgestaltung technischer Anlagen bei den Provinzialanstalten und die Errichtung eines Landes-Jugendamtes.

An fertiggestellten Erweiterungs- und Wohnungsbauten sind im Vorjahre seitens der Provinz Westfalen aufgewendet worden 172 509 Goldmark. In Ausführung begriffen sind noch Bauvorhaben zum Gesamtbetrage von 1 212 200 Goldmark. An Neuwohnungen für Provinzialbeamte sind 51 fertiggestellt, bezw. noch in der Ausführung begriffen. Davon entfallen auf die Heilanstalt Marsberg 5, Heilanstalt Lengerich 9, Heilanstalt Münster 2, Heilanstalt Aplerbeck 8, Heilanstalt Eickelborn 10, Heilanstalt Warstein 5, St. Josefstift Marsberg 1, Landesfrauenklinik Paderborn 1, Arbeitshaus Benninghausen 8, Gutsverwaltung Brechte 2 Wohnungen. Für den Ausbau der Burgwirtschaft Hohensyburg wurden 6500 Goldmark aufgewandt.

In den vorgenannten sieben Heilanstalten beträgt die Normalbelegung 2702 Plätze für Männer, 2838 für Frauen, zusammen 5540 Plätze. Die Istbelegung am 1. Februar 1924 belief sich auf 4964 Kranke, nämlich 2255 Männer und 2709 Frauen. In der Heilanstalt Warstein ist eine Abteilung für Fürsorgezöglinge (Psychopathen) eingerichtet worden mit 80 Betten. Da die Inanspruchnahme der Anstalten sehr groß ist, sind neue Erweiterungsbauten in Aussicht genommen, die mit 750 000 Goldmark veranschlagt sind. Auch für technisch-wirtschaftliche Neuerungen der Anstalten sind Ausgaben von 110 000 Goldmark in Aussicht gestellt. Durch neuzeitlichen Ausbau der Heizungsanlagen in den Anstalten, technischen Betrieben usw., wird eine erkleckliche Summe Geld gespart. In der Heilanstalt Münster beträgt die jährliche Ersparnis 6000 Goldmark, in der Heilanstalt Warstein 13 200 Goldmark.

Für die Folgezeit ist der Bau von weiteren Wohnungen vorgesehen. Die Provinz ist in der Lage, aus erzielten Ueberschüssen bei der Kohlenbeschaffung im Herbst 1923 einen Betrag von 172 000 Goldmark für Wohnungsfürsorgezwecke zur Verfügung zu stellen. 45 000 GM. Kredite sollen von der Landesbank in Münster als Anleihe zum Zins- und Tilgungssatz von 5 Prozent aufgenommen werden.

Die Errichtung eines Landesjugendamtes erfolgt auf Grund der Verordnung über das Inkrafttrten des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 14. Februar 1924. Es ist beabsichtigt, die Geschäfte des Landesjugendamtes mit den Geschäften der Abteilung Fürsorgeerziehung zu vereinigen. Vorsitzender des Landesjugendamtes soll der Landeshauptmann sein. Als Beisitzer fungieren 15 Männer und Frauen aus der Jugendwohlfahrt; 6 davon ernennt der Provinzialausschuß auf Grund von Vorschlägen, die von den in der Provinz bestehenden Spitzenorganisationen der freien Vereinigung zu machen sind, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen, oder der Jugendbewegung dienen. Die übrigen 9 Mitglieder bestehen aus Geistlichen, Lehrern und Vertretern der Justizbehörden, die Amtsdauer soll nach den aufgestellten Satzungen vier Jahre betragen.

Heiliger Bürokratius!

Hei lewt noch!

Durch die Blätter geht eine geradezu tolle Justizgeschichte.

Dem Fleischergesellen Gustav Ast aus Breslau war im letzten Dezember vom Schöffengericht in Bremerhaven ein Urteil zugestellt, er sei auf Grund zweier Zeugenaussagen und seines eigenen Geständnisses wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Ast ist wie vom Donner gerührt. Denkt an einen Irrtum oder Scherz. Bald jedoch bekommt er eine Aufforderung zum Strafantritt. Nunmehr verlangt er Aufklärung vom Gericht. Als er diese in Händen hatte, schickt er eine behördlich beglaubigte Photographie nach Bremerhaven. Jetzt stellte es sich heraus, daß ein Fremder, der ihm einmal Legitimationspapiere gestohlen hatte, auch hier der Dieb war und sich auf den falschen Namen verurteilen ließ. Jeder Vernünftige glaubt nach dieser Feststellung die Sache für Ast erledigt. Keineswegs. Ast wird eines Tages am frühen Morgen in seiner Wohnung verhaftet und ins Breslauer Gefängnis eingeliefert. In dieser Strafhaft saß Ast 11 Tage, bis er mit Einwilligung des Gerichts in Bremerhaven vorläufig freigelassen wird. Wer aber glaubt, die Justizbehörde hätte dann den Fleck im Leben des Ast schnellstens beseitigt, der befindet sich in einem Irrtum. Wie ein blutiger Hohn auf den gesunden Menschenverstand mutet es an, wenn man die nachstehende Benachrichtigung des Gerichtes an Gustav Ast liest. Dieses Justizdokument lautet so: „Nach den angestellten Ermittelungen hat sich ergeben, daß Sie nicht der Täter sind. Der Strafbefehl ist aber rechtskräftig, da das erste Schreiben erst nach Ablauf der Einspruchspflicht hier eingegangen ist. Eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand oder eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist nicht möglich. Es bleibt lediglich der Gnadenweg. Es wird Ihnen daher anheimgegeben, umgehend an den Senat in Bremen durch das Amtsgericht in Bremerhaven ein Gnadengesuch (!) um Aufhebung der Strafe und Löschung derselben im Strafregister zu richten. Dieses Gesuch wird von hier befürwortet. Falls ein Gnadengesuch nicht eingereicht wird, muß die Strafe bestehen bleiben." Also, bewirbt sich Ast nicht um „Gnade", so muß er die gesamten sechs Wochen abbrummen und bleibt ein „vorbestrafter Dieb", obwohl er mit dem Diebstahl nicht das Geringste zu tun hat.

Gerichtszeitung.

Eine Zechenstillegung durch demonstrierende Bergmannsfrauen.

s. **Osterfeld**, 13. Mai. Die Betriebsstillegung seiner Zeche durch demonstrierende Bergarbeiterfrauen schilderte anschaulich eine Verhandlung vor dem großen Schöffengericht in Essen. Der Schauplatz der Ausschreitungen ist die Zeche Osterfeld. Im Oktober v. Js., als die Geldknappheit unter den Bergleuten groß geworden war, hatte sich auch der Belegschaft der Zeche Osterfeld lebhafte Erregung bemächtigt. Die Leute verlangten die sofortige Auszahlung ihrer restlichen Lohngelder, und als sie mit ihrer Forderung keinen Erfolg hatten, griffen die Ehefrauen der Bergleute kurzer Hand zu einem Gewaltmittel. Am 27. Oktober rotteten sie sich zu einem langen Demonstrationszuge zusammen und marschierten geräuschvoll auf den Zechenplatz. Dort demonstrierten sie heftig für die Auszahlung der noch ausstehenden Gelder an ihre Ehemänner. Dann wurden sie bei dem Betriebsrat vorstellig, bei dem sie wohl Verständnis für ihre Wünsche und Nöten, aber keinen praktischen Erfolg fanden. Nunmehr veranstalteten sie auf dem Zechenplatz eine öffentliche Versammlung, in der mehrere Frauen als Rednerinnen auftraten, die der Zechenverwaltung gar gewaltig die Leviten lasen. Die Betriebsverwaltung ließ die erbosten Frauen ruhig ihrem Zorn Luft machen. Zwischendurch kam es auch zu kleineren Zwischenfällen. Ein Grubenschlosser, der sich auf die Arbeit begeben wollte, wurde an der Markenkontrolle an dem Antritt seiner Arbeit mit Gewalt verhindert. Die Ehefrau des Bergmanns Rudolf Pistor tat sich dabei besonders hervor und hinter ihr stand drohend eine ganze Abteilung kampflustiger Frauen, sodaß der Mann der Gewalt weichen mußte. Ein anderer arbeitswilliger Bergmann wurde mißhandelt. Der Täter war der Zechenarbeiter Josef Oellerich. Mehr als zwei Stunden hatte das geräuschvolle Schauspiel gedauert, da gelang es den demonstrierenden Frauen sogar, den ganzen Betrieb stillzulegen, indem sie die Belegschaft zur Ausfahrt zwangen. Von den an diesen Auftritten beteiligten weiblichen Demonstranten konnten eine Anzahl ermittelt werden. Diese hatten sich jetzt unter der Anklage der Nötigung zu verantworten. Unter den 11 Angeklagten, die sämtlich in Osterfeld ansässig sind, befinden sich zwei Männer. Das Gericht verurteilte die Ehefrau Pistor wegen Nötigung zu 100 Mk. Geldstrafe, ersatzweise für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis, den Angeklagten Oellerich wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem arbeitswilligen Bergmann Konka, zu 150 Mk. Geldstrafe, ersatzweise für je 10 Mk. ebenfalls 1 Tag Gefängnis. Die übrigen weiblichen Angeklagten erzielten mangels ausreichenden Beweises ihre Freisprechung.

Kunst und Wissen.

Volkschor Bochum.

Händels Samson.

Im musikalischen Wettbewerb Bochums ist ein neuer konkurrierender Faktor aufgetaucht. Der neu gegründete Volkschor trat im Schützenhof mit dem Händelschen Oratorium „Samson" erstmalig an die Oeffentlichkeit. Die Grundlage, die in dem stattlich besetzten Chore geschaffen wurde, ist ohne Frage weit entwicklungsfähiger, als das erste Auftreten verraten konnte. Vorläufig ist der Chor noch vollends vom Notentechnischen abhängig, und wenn erst einmal die Vertrautheit mit dem neuen, an den Verhältnissen gemessen schwierigen Stoff sich allgemach einstellen wird, kann auch der Stimmkultur, der Ausscheidung unschöner Stimmen, wie auch der inhaltlichen Vertiefung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Noch klingt das meiste wenig edel, eckig und hart, mit der Bewältigung der tonlichen und rhythmischen Belange ist die Aufgabe erschöpft. Aber der sichtlich arbeitsfreudige Leiter Hermann Esser wird noch vieles erreichen. Die Aufführung war in sicher mühevoller Anstrengung sehr fleißig vorbereitet, saß rhythmisch bis aufs Tipfelchen und offenbarte nirgends tonliche Unsicherheiten. In der dynamischen Abschattierung gelang schon das meiste ausgezeichnet. Grade in diesen Momenten zeigte sich die mustergültige Aufmerksamkeit des Chores, exakt der leisesten Bewegung des Führers folgend. Hermann Esser hat anscheinend wohl angeborene Gaben zur Leitung einer großen Schar, führt sehr gewandt und umsichtig, manchmal freilich mit allzu großer Geste, hat aber auch den Orchesterapparat in fester Hand. Die Wahl der Zeitmaße war vereinzelt auf die Verhältnisse eingestellt, kam manchmal freilich auch der Struktur des Fugenbaues zugute.

Das Solistenquartett befriedigte im ganzen und entledigte sich seiner Aufgabe mit gutem Gelingen. Der Vorzug gebührt dem ausgezeichneten Vertreter der Baßpartie, Dr. Tricloff, man lernte an diesem gewandten Sänger aufs neue den Sinn für Feinheiten schätzen, den künstlerischen Geschmack, mit dem er die Stimme behandelt, die Intelligenz, mit der er den Vortrag stuft. Die eigentlichen stimmlichen Anlagen sind von gleich hohem Rang wie die Kultur der Darbietungen, jeder Ton ist in Farbe und Glanz getaucht. Peter Seltsams biegsamer Tenor blieb reichlich matt und ausdruckslos. Sehr brauchbare und reizvolle stimmliche Qualitäten warten bei Gustel Fuchs der vertiefenden Vollendung, innerliche und äußerliche Reife können aus dem vorhandenen Material Schönes bilden. Grete Buchentals Vortragsart fesselt und zeugt von musikalischem Empfinden, stimmlich war manches nicht einwandfrei, in der Tiefe stört die Rauhheit des Tonklangs. Die Färbung der Stimme ist sehr füllig und warm. Das Meisterharmonium „Dominator", von Paul Mania geschickt bedient, fügte sich dem Orchesterrahmen gut ein. Am Flügel saß Willi Müller. Der Schützenhofsaal war gut besetzt, der Wiedergabe spendete man reichlichen Beifall.

Dr. Schwermann.

Männer-Gesang-Verein Sängerbund.

Das Programm des jungen und noch nicht sehr großen Vereins mit dem Titel „Lieder alter Meister" könnte manchem führenden Chor, und nicht allein in Bochum, als Muster einer künstlerisch guten und gleichzeitig erzieherischen Vortragsfolge dienen. Ein Takt dieser alten Schätze birgt an musikalischem Wert meist mehr, als der ganze Bandwurm einer neueren dramatischen Männerchorkomposition, die sich stolz, aber verhängnisvoll „Kunstchor" nennt. Dem Volke ist mit der alten, reinen Liedkunst am ehesten gedient, und die Sänger haben es nicht nötig, sich über den Mangel an Schwierigkeiten, die nun einmal den Sängerehrgeiz reizen, zu beklagen. Es sind auch in dem scheinbar leichtesten Liede dieser alten Meister genügend Fährnisse vorhanden, und den Stil einigermaßen getreu zu erfassen, gelingt nur ganz wenigen. Ist aber einmal die Eigenart erfaßt, dann gehen den Singenden die unendlichen Schönheiten beglückend auf.

Es war erfreulich zu hören, wie die kleine, aber gut besetzte Sängerschar, sich mit der ungewohnten Art abfand, wie jegliches Glänzenwollen bescheiden und disziplinvoll unterblieb zum Gelingen der stilechten Wiedergabe. Haslers „Jungfrau, dein schön Gestalt" war trotz der schweren, ungewohnten Akkordfolge eine beachtenswerte Leistung, und Lassos gefälliges Landsknechtständchen erklang säuberlich abgetönt. Gute Volksweisen füllten den zweiten Teil aus. Der Dirigent B. Jungewelter scheint guten Geschmack zu besitzen und mit seiner Schar emsig zu arbeiten, seine Führung ist unaufdringlich und doch wirksam.

Einen bedeutenden Solisten hatte man sich verschrieben, für Sofie Wolf hatte man den Heldentenor unserer Bühne, Hans Bohnhoff gewonnen, der sich auch im Konzertsaal als empfindsamer, glänzend begabter Sänger zu behaupten wußte und mit erlesener Geschmackskultur seine dem Rahmen angepaßten Liedgaben darbot. Die Begleitung lag bei Arno Schütze in bewährten Händen.

Dr. Schwermann.

Sport.

Boxen.

Ein neuer Landesverband im deutschen Reichsverband für Amateurboxen.

Man hat bisher in der Presse wenig oder gar nichts von dem Konflikt innerhalb des westdeutschen Amateur-Box-Verbandes gelesen, der zum Ausschluß des Gaues Westfalen durch den W. A. B. V. führte und damit den Amateur-Boxsport Westfalens, Südhannovers und des früher kurhessischen Teiles von Hessen-Nassau preisgab. Die Vorgeschichte des Konfliktes ist folgende:

Während der Vorstandswahlen auf dem diesjährigen Verbandstage in Hagen verließ der Gau Westfalen während der Abstimmung geschlossen den Saal als Protest gegen die Durchführung der Wahlen, bei denen regelmäßig die Gauobleute der Gaue Mittel- und Niederrhein für ihre nicht vertretenen Vereine gegen die Wahlvorschläge des Gaues Westfalen stimmten, der dadurch, obwohl er der zweitstärkste Gau war, nur einen Vertreter in den Vorstand entsenden konnte. Das Verlassen des Sitzungssaales ist bekanntlich ein den Parteien zustehendes Recht, von dem in jedem Parlament Gebrauch gemacht wird, was aber die beiden noch anwesenden Gaue nicht davon abhielt, sofort eine Resolution anzunehmen, die den Westfalengau kurzerhand aus dem W. A. B. V. ausschloß. Welche Motive bei den führenden Köpfen der Rheinländer, die den Ausschluß betrieben, vorlagen, ist wohl nie zu ergründen. Fürchtete man etwa vor dem Renommee der Metropolen Köln, Düsseldorf und Duisburg, deren Ruf vielleicht durch Dortmund überholt wurde? Daß der Ausschluß lediglich den Machtgefühlen und Diktatorgelüsten zuzuschreiben ist, beweisen die nachfolgenden Verfügungen des W. A. B. V., der sofort eine Bekanntmachung erließ, in der er die Vereine, nicht den Gau, Westfalens zum Wiedereintritt in den W. A. B. V. zu bewegen suchte, was mit seinem Handeln in Hagen verglichen, absurd klingt. Hierbei nahm er es mit der Wahrheit nicht so genau. Er bezeichnete nämlich verschiedene Vereine, von denen er glaubte, daß sie innerhalb des Gaues den größten Einfluß hätten, als zu ihm gehörig, wodurch eine große Verwirrung entstand. Lediglich vier Vereine, doch nicht die, welche der W. A. B. V. namhaft gemacht hatte, erklärten ihren Beitritt. Von diesen waren drei in Hagen nicht vertreten, die über den Konflikt nicht genau orientiert waren, daher nicht ganz klar sehen konnten, zumal der Westfalengau keine Bekanntmachungen zur Aufklärung seiner Mitglieder, wenigstens vorläufig, erscheinen ließ, sondern abwartete, und der D. R. f. A. B. beide Parteien hören mußte. Weiterhin erließ der W. A. B. V. für seine Vereine und auch für die anderen Landesverbände Startverbot gegen den Gau Westfalen. Ich verstehe wirklich nicht, wie man zuerst mit allen Mitteln danach trachtet, eine Trennung herbeizuführen, um sich dann wieder für zuständig zu erklären. Der W. A. B. V. hat doch die Förderung des Boxsportes zuerst auf seine Fahnen geschrieben und was hat er in diesem Konflikt bewirkt? Er hat nach außen hin der Organisation des Amateur-Boxsportes im Westen ein Armutszeugnis ausgestellt, sich lächerlich in den Augen anderer tausend Meilen weiter fortgeschrittener Sportverbände und ihrer Anhänger gemacht. Trotzdem und trotz der Intrigen ist in Westfalen alles beim alten geblieben, obschon manch großer Kampf mit Vereinen anderer Landesverbände unterbleiben mußte.

Und nun die rechtliche Seite des Falles. Die beiden Gaue, die sich heute noch W. A. B. V. nennen, obschon sie nur den rheinischen Teil Westdeutschlands umfassen, haben nicht das Recht, einen Gau auszuschließen, das kann nicht einmal der Vorstand des D. R. f. A. B., sondern nur der Kongreß des Reichsverbandes. Inzwischen befaßte sich der D. R. f. A. B. mit dem Konflikt und stellte nach Anhörung beider Parteien dem ausgeschlossenen Gau anheim, die Gründung eines eigenen Verbandes in die Wege zu leiten, was dann auch geschah, sodaß der

Westfälisch-Hessische Box-Verband

auf den Meisterschaften in Chemnitz durch eine eigene Mannschaft vertreten war.

J. L.

Ganz Bochum

freut sich

des kommenden sportlichen Ereignisses am

Sonntag, den 18. Mai

Kamraterna Malmö - T. u. S.-V. Bochum

im STADION an der Castroperstraße.

Vorverkauf überall eröffnet.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.
(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z. eil.	13. Mai Geld	13. Mai Brief	12. Mai Geld	12. Mai Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	1%	157.21	157.89	157.36	158.14	1.75
Belgien	Frank	100%	19.95	20.05	20.05	20.15	0.81
Norwegen	Kron.	12%	58.60	58.90	58.95	59.25	1.125
Dänemark	„	9%	71.62	71.98	71.62	71.98	1.125
Schweden	„	5%	111.72	112.28	111.47	112.03	1.125
Italien	Lire	4%	18.85	18.95	18.95	19.05	0.81
England	Pfund	1%	18.335	18.445	18.355	18.445	20.43
Amerika	Doll.	1%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	25%	22.64	23.76	24.14	24.26	0.81
Schweiz	„	%	74.41	74.79	74.51	74.89	0.81
Spanien	Pes.	100%	58.45	58.75	58.10	58.40	0.81
Dtsch.-Oest.	Kron.	10%	6.08	6.12	6.98	7.02	.8508
Tsch.-Slow.	„	10%	12.46	12.54	12.46	12.54	.8506
Ungarn	„	100%	4.48	4.52	4.84	4.88	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Güterabfertigung nach Stationen im besetzten Gebiet und umgekehrt.

Von der Frachtenberatungsstelle des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes wird geschrieben: In dem lediglich über Reichsbahnstrecken geleiteten Verkehr von unbesetzten nach besetzten im Reichsbahnbetrieb befindlichen Stationen und umgekehrt schreiben die Versender häufig Zollkontrollstellen vor, die sich nicht mit den Zollkontrollstellen decken, die nach den Leitungs- bezw. Ladevorschriften durchlaufen werden müssen. Das gleiche ist oft der Fall bei Sendungen von unbesetzten Stationen nach der Regie, falls die Zollkontrolle vor dem Tarifübergangsunkt liegt, sowie im Verkehr von Richtung Regie, falls die Zollkontrolle diesseits des Tarifübergangspunktes — auf der Reichsbahnstrecke — liegt. In solchen Fällen muß die Leitung gemäß § 67 Abs. 2 E. V. O. der Vorschrift im Frachtbrief entsprechend erfolgen. Die Eisenbahn kann aber die Fracht für den vorgeschriebenen weiteren Weg verlangen.

Es sind daher die Güterabfertigungen der Reichsbahn von ihrer vorgesetzten Behörde angewiesen worden, alle vorbezeichneten Sendungen, bei denen vom planmäßigen Beförderungswege abgewichen werden muß, stets **gebrochen** abzufertigen. Hiernach ist z. B. die Fracht für eine Sendung von Hagen i. W. nach Köln-Mülheim mit der Zollvorschrift Ründeroth zunächst für die Strecke von Hagen bis Ründeroth und von da nach Köln-Mülheim zu berechnen. Für Sendungen nach Regiestationen besteht Frankaturzwang für die deutsche Strecke bis zum Tarifübergangspunkt nach der Regie. Bei diesen Sendungen ist daher, falls keine Ausnahmen vom Frankaturzwang zugelassen sind, von der Versandgüterabfertigung das Frankaturrechnungsverfahren anzuwenden, wobei die umbehandelnde Zollkontrollstation, auf die gebrochen abgeliefert worden ist, die Fracht bis zum Tarifübergangspunkt und etwa sonstige Gebühren in die Frankaturrechnung einzutragen und das Ganze auf die Versandstation zurückzurechnen hat.

Im Verkehr von Regiestationen nach unbesetztem Gebiet haben die Tarifübergangsstationen bezw. Hilfsabfertigungen die Sendungen nach obigen Vorschriften sinngemäß gebrochen abzufertigen, wenn infolge Vorschrift der Zollkontrollstelle eine Umleitung erfolgen muß. Selbstverständlich sind in diesem Verkehr sämtliche Frachten usw. auf die unbesetzte Empfangsstation zur Einziehung vom Empfänger zu überweisen. Falls die in dem Zollpapier vorgeschriebene Zollkontrollstelle nicht auf dem Leitungs- oder Ladewege liegt, soll von der Versandgüterabfertigungsstelle darauf gehalten werden, daß der Versender gemäß § 67 Abs. 2 E. V. O. im Frachtbrief diese Kontrollstelle ausdrücklich vorschreibt.

Der Versender tut nach diesen Vorschriften gut, zur Ersparung unnötiger Frachtkosten, tunlichst eine Zollkontrollstelle zu wählen, die an dem Wege liegt, der nach den dienstlichen Leitungs- oder Ladevorschriften durchlaufen werden muß. Dieser Weg kann bei der Güterabfertigung erfragt werden.

Golddiskontbankausweis.

* **Berlin**, 13. Mai. Wochenbericht der deutschen Golddiskontbank vom 7. 5. 1924 in Pfund Sterling: Aktiva Goldbestand 9000, Noten ausländischer Banken 5555, täglich fällig werdende Forderungen im Ausland 5 353 791, Wechsel und Schecks 998 695, noch nicht eingezahltes Aktienkapital 3 750 000, sonstige Aktiva 2134, zusammen 10 119 355. Passiva Grundkapital 10 Millionen, gleich fällig werdende Verbindlichkeiten 90 397, sonstige Passiva 28 957, zusammen 10 119 355.

Getreide und Futtermittel.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Seit einigen Tagen haben wir endlich frühlingsmäßiges, warmes Wetter und die Vegetation ist nun kräftiger in Zug gekommen. Soweit bis jetzt private Urteile über den Feldstand vorliegen, lauten sie für das Wintergetreide, und zwar besonders für die früh bestellten Felder, günstig und für die später in die Erde gekommenen Saaten nicht ganz gleichmäßig. Die Frühjahrssaaten sind zum Teil gut aufgegangen, doch hat die Bestellung bis in die letzten Tage angehalten.

Für das Produktengeschäft bleibt dauernd der Geld- und Kreditmangel das hauptsächlichste Hindernis für eine gedeihliche Entwicklung. Im Verkehr mit Auslandsgetreide war seit einiger Zeit das Geschäft etwas lebhafter, weniger für den Bedarf des Inlandes, als für die Tschechoslowakei, die Schweiz, Dänemark und andere nordische Gebiete. Aber auch hierin ist größere Ruhe eingetreten. Besonders lebhaftes Geschäft hatte noch bis zuletzt russische Ware, namentlich Roggen und Gerste. Es bleibt abzuwarten, ob der neuliche deutsch-russische Zwischenfall eine Aenderung in geschäftlichen Beziehungen zur Folge haben wird. In Handelskreisen rechnet man damit nicht, da die Russen wohl kaum Neigung besitzen werden, den Hauptabnehmer für ihren stärksten Getreideexportartikel, den Roggen, ohne ernstere Gründe zu verlieren. In Roggen ist ein regelmäßiges Handelsgeschäft so lange unmöglich, als die Reichsgetreidestelle mit dem Verkauf ihrer großen Bestände fortfährt. Sie kann damit jetzt weniger denn vorher aufhören, da das warme Frühlingswetter die Qualitäten ihrer Bestände vielfach bedroht, weshalb sie sich zu mancherlei Konzessionen, mit denen der Kaufmann nicht mitkann, verstehen muß, um die gefährdete Ware an den Mann zu bringen. War schon in den Monaten vorher die leihweise Hergabe großer Summen an die Genossenschaften zum Einkauf des Roggens recht empfindlich für die Kaufmannschaft gewesen, so sind jetzt auch Zugeständnisse an manche Käufer bezüglich kürzerer oder längerer Kredite nicht minder drückend für den Wettbewerb des Handels. Bei den Riesenzinsen bedeuten solche Vorschüsse bezw. Kredite auch entsprechende Aenderungen der Preise, die dadurch oft ganz andere werden, als in den Kontrakten vereinbart ist. Die schwierige Beschaffung von Devisen, die für den Getreidehandel mit dem Auslande gebraucht werden, ist zwar eine Erschwerung aber nicht ein direktes Hindernis für weiteren Export, besonders von ausländischen Mehlen. Speziell die amerikanischen Mehle stellen sich erheblich billiger als unsere Inlandsfabrikate, daß sie auch die Aufschläge vertragen können, welche gegeben werden müssen, um die notwendigen Devisen auf irgend einem Wege zu beschaffen. Wenn auch unsere Preise für deutschen Weizen in der letzten Zeit zurückgegangen sind, wobei besonders Sachsen seine Forderungen merklich ermäßigte, so ist damit doch noch nicht der genügende Ausgleich für die Mühlen geschaffen und diese werden immer mehr dazu gezwungen, ihren Betrieb einzuschränken. — Der geschäftliche Verkehr war auch in Gerste diesmal sehr ruhig. Von Malzgerste wurden seitens der großen Brauereien noch gute Partien willig aufgenommen, doch fand sich solches Material unter den inländischen Zufuhren nur wenig. Der Geschäftsverkehr in Hafer ist recht ruhig geblieben. Der Anspruch auf längere Kredite ließ viele Geschäfte scheitern. Wo diese Verhältnisse weniger mitsprachen, wurden Preise geboten, zu denen sich der Großhandel kaum wieder eindecken konnte. Das Maisgeschäft war auch diesmal nur klein und unregelmäßig. Die hohen Preise des Artikels beschränkten nach wie vor seine Verwendung. Kleie blieb für Roggenkleie wegen ungenügender Lieferungen der Mühlen infolge ihres geringen Betriebes fest. Weizenkleie ebenso wie andere Futterartikel waren schwächer, weil das Vieh nunmehr zum großen Teil die Weide benutzt. Die zuerst noch sehr festen Trockenschnitzel und Kartoffelflocken sind im Anschluß hieran recht flau geworden, zumal anscheinend in diesen Artikeln vorher über Bedarf gekauft war.

* **Ermäßigte Preise des Zinkwalzverbandes.** Der Zinkwalzverband in Berlin hat mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise im Anschluß an die neuerliche Abwärtsbewegung der Rohzinkpreise ermäßigt. Sie betragen jetzt bei Abnahme von 30 Tonnen 71 Mk. für je 100 Kilo, bei Abnahme von größeren Posten 70 Mk. Die Preise werden jetzt in Goldmark berechnet, während bisher beim Verkauf den Verbänden und Händlern der jeweilige Kurs des englischen Pfundes zu Grunde gelegt worden ist. Die **Rhein.-Westfäl. Zinkblech-Händler-Vereinigung** hat im Zusammenhang hiermit ebenfalls eine Ermäßigung der Preise vorgenommen und zwar von 105 auf 96 Mk. für die erwähnte Menge. Frachtgrundlage Oberhausen gerechnet. Das Geschäft in verzinkten Blechen ist, wie das B. T. hört, unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Lage vornehmlich auch wohl im Zusammenhang mit den Vorgängen am Geldmarkt, ruhiger geworden.

* **Rheinhandels-Konzern A.-G. in Düsseldorf.** Der Abschluß für 1923 weist Einnahmen aus Provisionen 248 582,83 Bill. Mk., an Zinsen 164 036,50 Bill. Mk. aus. Unkosten erforderten 78 815,92 Bill. Mk., sodaß ein Reingewinn von 333 803,21 Bill. Mk. verbleibt, der vorgetragen werden soll. Zum größten Teil seien die geldlichen Ansprüche der Werke durch Kapitalerhöhungen befriedigt worden, deren Durchführung der Konzern vornahm.

* **Chemische Fabrik Buckau A.-G. in Magdeburg.** Das der Gesellschaft gehörige Werk in Immendorf wird wegen Absatzschwierigkeiten einen großen Teil seiner Belegschaft — man spricht von 25 Proz. — im Laufe dieser Woche entlassen.

* **Deutsche Erdöl A.-G.** Der Geschäftsgang der Gesellschaft wird als zufriedenstellend bezeichnet. Durch die Arbeiterbewegung im Ruhrbezirk hat sich der Absatz der Braunkohle verstärkt, was vorteilhaft auf die Geschäfte der Gesellschaft zurückwirkt. Zwischen der Deag und Rußland stand ein Vertrag über Lieferung von Oel vor der Ratifizierung, der infolge der deutsch-russischen Handelsstockungen noch nicht zum endgültigen Abschluß gebracht worden ist.

* **Geldnot und Schlachtviehmarkt.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Infolge der verschärften Geldkrisis spitzen sich die Verhältnisse auch auf den Schlachtviehmärkten immer mehr zu. Das verhältnismäßig starke Angebot an Auslandsvieh und Fleisch in der letzten Woche mußte bei der außerordentlichen Geldknappheit zu einer Katastrophe auf dem Viehmarkte führen. Während bisher die Viehbesitzer die Leidtragenden waren und ein großer Teil der Händler nicht mehr wie früher als Käufer auftreten können, werden jetzt auch die Engrosfleischer in Mitleidenschaft gezogen, die trotz billigen Einkaufs beim Wiederverkauf der Ware kaum den Einstandspreis wieder erhalten. Das Sinken der Häutepreise vermindert ebenfalls die Gewinnchancen, so daß die Verkäufer von Ware in der Hauptsache auf die Ladenfleischer angewiesen bleiben, die bestrebt sind, die für den Einkauf günstige Lage zu benutzen. Der Rindermarkt wurde durch starke Zufuhren ausländischen Materials derart gedrückt, daß man von einem Zusammenbruch des Marktes reden konnte. Auch der Kälbermarkt wurde hierdurch beeinträchtigt, während Schafe unter dem starken Schweineangebot ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden. Am größten war der Preissturz auf dem Schweinemarkt, da infolge der warmen Witterung die Nachfrage nach flotter Ware bedeutend nachließ. Der Preisrückgang am Schweinemarkt beträgt rund 20 Prozent.

Getreidemärkte.

* **Essen**, 12. Mai. An der heutigen Börse wurden für 100 Kg. waggonfrei Essen, in Billionen Mark gezahlt: Inl. Weizen 16,50, inl. Roggen 14,50, inl. Hafer 16, inl. Gerste 20—20,50, ausl. Roggen 16,50 bis 17,50, ausl. Weizen 20—21,50, ausl. Hafer 15—17, ausl. Gerste 17,50—18,50, Weizenmehl 25,50—26,50, Weizenbollmehl 10,50—11, Weizenbäckermehl 27,50 bis 28,50, 70prozentiges Roggenmehl 24—25. Die Börse war schwach besucht. Es fanden nur wenige Umsätze statt.

* **Köln**, 12. Mai. Bei schwachem Besuch war das Geschäft sehr gering. Eine amtliche Preisfestsetzung fand nicht statt.

Berlin, 13. Mai. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkt liegt das Geschäft nach wie vor aus den bekannten Ursachen darnieder. Die Tätigkeit der Weizenmühlen wird durch die Einfuhr von Auslandsmehlen, die billiger als die aus inländischem Weizen hergestellten sind, unterbunden. Die Inlandsmühlen haben daher keinen Weizenverbrauch, sodaß auch die anhaltenden Angebote Sachsens nicht unterzubringen sind. Im Roggengeschäft besteht gegenüber sehr mäßigem Inlandsangebot einige Nachfrage seitens der Provinzmühlen. Hafer war etwas zu Ausfuhrzwecken gesucht. Die übrigen Artikel waren bei wenig veränderten Preisen still.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 13. Mai. Es hat den Anschein, als ob am Geldmarkt sich eine gewisse Entspannung anbahnen wolle, zumal auch die Reichsbank sich neuerdings in der Kreditgewährung etwas entgegenkommender verhalten soll. Da auch infolge der Wahlniederlage des Nationalen Blocks in Frankreich die Aussichten für eine raschere Behandlung der Reparationsfrage etwas hoffnungsvoller beurteilt werden und außerdem von neuen Zahlungsstockungen nichts verlautete, trat an der Börse ein gewisser Stimmungsumschwung. Die bisherigen Verkäufe hatten aufgehört, und die Spekulation versucht zu decken. Da sich bei dem fast allgemein für unterwertet betrachteten Kursstand Materialknappheit bemerkbar machte, erfuhren die Kurse zumeist kräftige Erholungen. Für die Mehrzahl der Montan- und Industriepapiere betrugen diese eine bis drei Billionen Prozent, vereinzelt auch vier und bei Berlin-Karlsruher Industriewerten sogar bis sieben Billionen Prozent. Das Geschäft zeigte allgemein Ansätze zu einer Belebung. Wirklich festzustellen war diese bei Schiffahrtsaktien, die unter Führung von Hamburg-Südamerikanern auch heute kräftig anzogen, ferner bei Deutsch-Petroleum sowie einigen Montanwerten. Die nach oben gehende Kursbewegung blieb unter leichten Schwankungen auch weiterhin bestehen. Das gleiche Bild der Kursentwicklung zeigte auch der Markt der industriellen Einheitskurse. Die zuversichtlichere Stimmung gründete sich auch auf die auf beiden Seiten im Ruhrbergbau bestehende Verhandlungsbereitschaft zur Beilegung des Kampfes. Am Devisenmarkt sind die Anforderungen gegen gestern überwiegend unverändert geblieben, vereinzelt auch etwas niedriger.

Viehmärkte.

Bericht der Preisnotierungs-Kommission Bochum vom 12. Mai 1924.

Auftrieb: 128 Stück Großvieh, 237 Kälber, 280 Schweine, 6 Schafe, 6 Ziegen.

Die Marktpreise betrugen pro 1 Pfund Schlachtgewicht in Goldmark:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 0,88—0,92, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 0,75—0,87.

Bullen: Vollfl., ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes und mäßig genährte, junge und ältere Bullen 0,65—0,75.

Kälber: 1. Qualität 0,90, 2. Qualität 0,80 bis 0,85, 3. Qualität 0,63—0,75.

Schweine: Schwere fette Schweine und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 0,72, geringe Schweine und Sauen 0,67—0,70.

Handel: Langsam.

* **Essen**, 12. Mai. Auftrieb: 357 Großvieh, hiervon 52 Ochsen, 54 Bullen, 177 Färsen und Kühe, 74 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 1211 Kälber, 114 Schafe, 2863 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen: 2a 48—50, 3a und 4a 38—45, Bullen: 1a und 2a 36—42, 3a 30 bis 35, Färsen und Kühe: 1a und 2a 46—52, 3a 40—45, 4a 32—38, 5a 22—30, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 25—30, Kälber: Doppelender, feinster Mast 70—80, 1a 54—62, 2a 40—50, 3a 28—38, Weidemastschafe: 1a und 2a 30—45, Schweine, alles mit 20 Prozent Tara: Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht und vollfleischige von 120—150 Kg. 54—56, 100 bis 120 Kg. 52—53, 80—100 Kg. 48—51, unter 80 Kg. 45—48. Geschäft: langsam.

⊙ **Duisburg-Meiderich**, 12. Mai. Auftrieb: 67 Rinder und Kühe, 76 Kälber, 191 Schweine. Preise für je 1 Pfd. Lebendgewicht: Rinder und Kühe b) 50 bis 53, c) 47—50, Schweine: b) 56—58 Goldpfg.

⊙ **Dortmund**, 12. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 341 Großvieh, 870 Kälber, 96 Schafe, 1771 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: b) 46—49, c) 35—45, b) 25—35, Bullen: a) 40—44, b) 35—40, c) 24—34, Färsen und Kühe: a) 54—56, b) 50—54, c) 40—50, Kälber: b) 65—70, c) 53—65, Weidemastschafe: a) 45—48, b) 25—45, Schweine: a) 65, b) u. c) 52—54, b) 49—52 Goldmark. Markt: sehr schleppend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 13. Mai 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1000	1300	Gr. Schw.	4500	6000
Alt. Haas.	850	950	Heinrich	2000	3000
Caroline	1450	1800	Joh. Deim.	—	—
Car. Mag.	2500	3500	Kö. Ludw.	17000	21000
Const. Gr.	14000	—	Langenb.	6000	—
Deutschl.	—	—	Moers	1450	1750
Diergar.	2600	3000	Schür. Ch.	—	—
Ewald	18000	22000	ver. Trap.	600	—
Glückauf.	1750	2500	Trier	3500	6000
Gottess.	1000	1300	Westfal.	3200	3500
Graf Bis.	22000	27000	Wilh. Mev.	2750	—
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	7.50	8.50	Gelsk. B.	42.00	45.00
Blankenb.	3.50	5.00	Harp. Bw.	54.00	00.00
Carl Fr.	1.30	1.70	Westf. B.	4.00	5.50
Lothr. B.	38.00	45.00	Magdb. B.	00.00	0.00
Niedrh. B.	6.50	7.50			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	675	625	Oscarse.	450	650
Brueckd. N.	2300	3200	Vesta	2750	3250
Gut. Hoff.	1800	2200	**Aktien**		
Leonhar.	4500	6500	Zukunft	26	30
Michel	4500	6500	Mansf. B.	4.25	5.25
Kalikuxe					
Alexandh.	3100	3500	Heringen	900	1400
Alicenhal	110	—	Hildasgl.	--	—
Asse	1200	1400	Hindenb.	3500	4000
Beienrod.	1500	2000	Hüpstedt	1000	1400
Bergmse.	3500	4500	Johannas	800	950
Burbach	6000	—	Kaiserod.	6000	7000
Carlsfun.	1250	—	Marie	25	—
Carlshall	500	700	Marie-Lu.	25	—
Desdem.	1250	1700	Max	25	—
Einigkei.	1350	1600	Meimers	—	—
Eilers	600	—	Neustaß.	—	5500
Erichseg.	1150	1500	Oberhof	400	—
Felsenfe.	1000	—	Ransb.	600	750
Friedrro.	700	800	Reinhard	400	—
Fürstenh.	800	—	Rothenb.	275	350
Gebra	1300	1600	S. Weim.	1800	2200
Glücka. S.	5000	7500	Salzmün.	—	—
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I	1200	1300
Günthers.	1000	1200	Siegfr. G.	2750	—
Habighor	400	600	Thüring.	500	—
Hans. Sil.	1100	—	Volkenr.	1700	2100
Heiligro.	4500	5500	Walbeck	1500	2000
Heimbol.	—	—	Wilhelmh.	2750	3750
Herfa	825	—	Wintersh.	16000	20000

Kali-Aktien

Adler Kali	10.	11.0	Krügershall	3.50	4.50
Hallesche Kali	9.0	11	Niedersachsen	3.25	4.25
Hannover Kali	9.0	11.0	Ronnenberg	60	70
Heldburg Vorz.	22.0	25	Salzdethfurt	14.0	17
Friedrichshall	16	18	Ummend. Eilsl.	0.00	0.0
Kali-Industrie	26.00	30.00	Wittekind	2.50	3.00

Unnotierte Werte

Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	30.00	35.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Walz	0.00	0.00
Benz	2.75	3.25	Uerding. Wagg.	4.50	5.50
Chem. Weltmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	31.00	34.00	Rhein. Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	25.00	29.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „ Schachtb.	1.75	2.75
Dortm. Ritterbr.	10.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
Halbach Masch.	1.50	2.00	Stahlw. Becker	4.50	5.25
Hammersen Sp.	0.00	0.00	Steink. Becker	6.00	7.00
Hansa Lloyd	0.00	0.00	Tiag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	4.25	5.25	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind. Metall	0.00	0.00			

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 13. Mai 1924.

Berlin, 13. Mai 1924.

	13.	12.		13.	12.		13.	12.		13.	12.
Bankakten	in Bill. %		Boch. Gußstahl	42.4	38.2	Görlitz. Wagg.	3.5	2.8	OeckingStahlw.	20.0	27.0
Barmer Bankv.	1.4	1.3	Böddingh., Rei.	1.7	1.5	Hacketh. Draht	1.7	1.5	Orenst. Koppel	11.7	9.8
Berl. Handelsg.	24.5	23.5	Böhler & Co.	20.0	18.5	Hannov. Masch.	54.0	51.5	Phönix Bergw.	23.4	21.0
Com. u. Privatb.	4.2	5.6	Bösperde Walz.	4.0	3.2	„ Wagg.	8.2	8.1	Phönix Braunk.	19.1	18.2
Darmst. Bank	7.2	6.4	Braunk. u. Brik.	19.7	16.5	Harburg. Eisen	4.2	4.0	Poege Herm	1.8	1.5
Deutsche Bank	8.2	7.8	Braunsch. Kohl.	31.0	20.0	Harkort Bergw.	6.2	6.0	Reisholz Papier	3.5	8.0
Disconto-Ges.	0.0	7.8	Bremer Vulkan	45.0	00.0	Harp. Bergw.	54.0	48.7	Rh. Braunkohle	27.5	24.3
Dresdner Bank	5.2	4.8	Buderus Eisen	10.7	9.0	Hartmann Masch	4.0	3.6	Rh. Stahlwerke	24.5	23.0
Ess. Cred. Anst.	2.1	2.0	Busch Lüdensch	4.0	3.7	Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0	Rh.-West. Kalk.	20.5	20.0
Reichsbank	22.5	20.5	Busch Waggon	6.5	5.5	Heckmann C.	40.0	38.0	Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Brauereiaktien			Caro	00.0	12.6	Hemm. Portl.-C	30.0	27.7	Riebeck Mont.	00.0	33.0
Boch. Viktoria	6.2	6.6	Chem. Griesh.	10.8	9.6	Hilpert Masch.	1.7	3.0	Romb. Hütte	11.8	10.3
Dortm. Aktien	13.0	15.2	Chm. F. Buckau	70.0	69.0	Hirsch Kupfer	21.5	20.0	Rosenthal. Porz	29.0	27.0
Dortm. Union	20.0	20.0	„ „ Heyden	3.2	3.1	Hohenlohe	20.2	18.7	Rositzer Braunk	17.3	15.0
Glückauf-Gels.	9.2	00.0	Chem. Weiler	9.7	8.0	Howaldswerke	10.	10.0	Rositzer Zucker	25.2	25.0
Müser Langend	21.5	24.0	Chem. Ind. Gels.	55.2	53.0	Höchst. Farben	10.8	9.8	Rütgerswerke	12.0	10.8
Schles. Scharp.	00.0	10.0	Concordia Bg.	00.0	00.0	Hösch Stahlw.	32.2	27.2	Sachsenwerk	1.5	1.3
Schultheiss-Pa.	11.8	14.2	Cons. Schalke	00.0	0.0	Hamb. Masch.	15.5	13.0	Sächs. Kartonf.	0.0	2.0
Wicküler-Küpp	00.0	00.0	Daimler Mot.	2.8	2.6	Ilse Bergbau	16.2	15.2	Salzdetfurth	15.5	14.0
Schiffahrtsaktien			Delmenh. Linol.	9.7	8.2	Junghans Gebr.	5.2	4.5	Sarottis Schok.	1.2	1.2
Dtsch.-Austr. D.	25.2	23.5	Dessauer Gas	17.0	15.7	Kahla Porz.	7.0	7.0	Scheidemandel	17.2	16.5
Dtsch.-Ostafr. G	0.0	0.0	Dtsch.-Atl. Tel.	11.8	9.2	Kali Aschersl.	9.2	8.1	Schuckert Co	29.4	24.5
Hamb. Am. Pak.	21.7	19.5	Dtsch. Kabel	1.1	1.0	Klöckner	39.5	37.0	Schwelm. Eisen	52.0	56.0
Hamb.-Südam.	35.0	31.2	„ Spiegelglas	2.0	1.8	Köln Neuessen	31.0	27.5	Seebeck	9.0	9.2
Hansa-Dampfs	9.5	8.2	D.-Lux. Bergw.	39.0	34.2	Köln Rottweil.	6.0	5.7	SiemensHalske	37.0	32.5
Kosmos	19.2	18.0	Deutsche Erdöl	32.3	29.7	Körting Gebr.	6.1	5.5	Stettin. Vulkan	15.4	14.0
Nordd. Lloyd	6.2	4.7	Deutsche Kali	30.2	28.9	Küppersbusch	28.0	27.2	Stöhr Kammg.	48.5	44.7
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	5.2	4.2	Lahmeyer & Co.	8.0	6.7	Stoewer Nähm.	00.0	10.5
Aachener Led.	3.5	3.3	D. Schachtbau	46.5	46.0	Laurahütte	8.2	7.7	Stolberg. Zinkh	27.7	24.2
Aachener Spin.	0.65	0.7	Dresd. Gardin.	2.4	3.7	Lothr. Portl.-C.	4.7	4.2	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	1.6	1.4	Dürkopp	14.5	13.6	Lüdensch. Met.	2.5	2.5	Thoerls Oel	4.7	4.2
A.-G. f. Anilin	10.4	9.2	Dynamit Nobel	6.5	4.8	Magd. Bergw.	43.2	00.0	Tuchf. Aachen	3.0	0.0
Alexand.-Werk	2.3	2.2	Eintr. Braunk.	34.2	34.5	Mannesmann	27.2	23.8	Ver. Dtsch. Nick.	16.0	15.0
Allg. Elek. Ges.	8.4	7.6	Elberf. Farben	12.8	11.5	Mansfeld Bergb	4.3	4.1	V. Glanzst. Elbf.	50.0	46.5
Ammendorf. P.	3.5	3.5	Elektr. L. u. K.	9.4	8.8	Mannesm. Mul.	12.9	12.5	Vogtländ. Masch.	1.9	1.7
Anglo Guano	16.7	15.8	Eschweil. Berg.	66.0	61.0	Mark Portl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Ptl.-C.	14.0	00.0
Anhalter Kohle	16.1	15.0	Essener Steink.	30.7	27.7	Masch. Baum	25.2	24.2	Wanderer Fahr.	7.0	7.0
Annener Guss	7.7	7.0	Faber Bleistift	9.5	8.7	Masch. Buckau	5.2	4.2	Warstein Grub.	10.3	0.0
Augsb.-Nürnb.	18.5	18.0	Fahlb. List & Co.	3.9	3.6	Masch. Kappel	10.0	10.0	Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Bad. Anilin.	14.2	12.8	Feldmühle Pap.	3.5	3.2	Meyer Herm. T.	4.8	4.5	Westereg. Alkal.	13.2	12.2
Balcke Masch.	4.3	4.2	Flender Brück.	3.2	3.2	Meyer Kauffm.	00.0	0.0	Westfalia Dinn.	0.0	0.0
Baroper Walz.	29.5	29.5	Flensb. Schiffsb.	24.0	21.5	Meyer Dr.	0.775	.675	Westf. Drahtw.	9.7	37.5
Basalt-A.-G.	10.7	8.5	Gaggen. Eisen	4.0	3.7	Motoren Deutz	16.7	15.7	Westf. Kupfer	3.5	3.6
Bemburg. Woll.	0.0	8.6	Ganz Lud.	0.625	0.6	Mülh. Bergw.	59.0	55.0	Weyersberg	00.0	00.0
Bembergbmw.	16.0	15.2	Gels. Bergw.	44.0	38.5	National Auto.	2.4	2.5	Wicking Zem.	17.5	16.1
Berg Carl Evek	26.2	00.0	Gels. Gußstahl	11.7	11.0	Neckarwerke	3.8	3.9	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	9.4	9.5	Gerresh. Glash.	36.5	34.0	Neptun Schiffsw	1.7	1.6	Witt. Gußstahl	20.2	19.5
Berl.-Anh.-Ma.	6.5	5.7	Gladb. Woll.-I.	13.7	13.0	Niedermus. Khl.	30.0	30.0	Wolf R.	6.7	6.0
Bing. Nürnberg	2.5	2.1	Gladb. Textil	3.5	3.5	Nordd. Cell.	00.0	00.0	Zeitzer Eiseng.	00.0	27.0
			Glas Schalke	67.0	69.0	„ Wollkäm.	34.5	32.0	Zellstoff Waldh.	7.5	6.2
			Goldschmidt	10.5	9.5	Oberschl. Bed.	13.2	11.6	Zwickau. Masch	1.8	1.8
			Gothaer Wagg.	2.0	1.7	Oberschl. Koks.	42.5	40.2			

Der prächtige Persische Teppich

steht qualitativ weit über allen gewebten und geknüpften Erzeugnissen. Kein anderer Teppich (insbesondere auch kein indischer oder türkischer) kommt ihm an Farbenpracht, Farben-Echtheit und Haltbarkeit gleich.

Große persische Zimmerteppiche von 400 bis 2000 M.
Kleinere persische Zimmerteppiche von 55 bis 650 M.

Gebrüder Schürmann

Essen (am Rathaus)
und Köln, Zeppelinhaus
Das maßgebende Haus für Wohnungs-Einrichtungen Teppiche und Dekorationen.

Magistratsassessor Dr. Ostrop
Margarete Ostrop
geb. Bispinck

Vermählte.

Münster den 14. Mai 1924.
Schützenstr. 6.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der am 4. Mai 1924 stattgefundenen Wahl der Mitglieder der Amtsversammlung des Amtes Bochum-Süd ist zusammengestellt und in ausführlicher Bekanntmachung, welche in den Gitterkästen der Gemeinden Altenbochum, Laer und Querenburg zum Aushang gebracht worden ist, gemäß § 80 der Gemeindewahlordnung vom 13. Februar 1924 in ortsüblicher Weise bekannt gemacht, worauf hiermit hingewiesen wird.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben.

Altenbochum, den 12. Mai 1924.

Der Amtmann.

Aus reinem Roggenschrot hergestellt, ohne Syrup, nicht künstlich versüßt ist der

Pumpernickel

Westfalia

aus der

Feinbäckerei Carl Hackert

Bochum

Hellweg 4 Tel. 509

Müllers Bierstuben
renoviert
Mittagtisch
Abendkarte / Spezialgerichte
— Billige Preise —
Dezente Unterhaltungsmusik.
Kleine Konferenz-, Versammlungsräume

Zentralheizungen.
Lieferung von Rohrleitungen.
Abwärmeverwertungs-Anlagen, Waschkauen
Albert Staubach,
Ingenieur,
Bochum, Agnesstraße 40.
Fernsprecher 669.

Linoleum
liefert und verlegt
durch erprobte Fachleute
C. Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4 — Fernruf 826

Ohne Operation!
Bekannte Erfolge.
Harn-, Haut-, Blasen-, Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden. Geschwüre **Flechten**, Krätze 1, 24 Stunden. Beinleiden. Gallensteine behandelt **Büscher**, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika. **Bahnhofstraße 40!, neben Handelshof.**

Opel Fahrräder sind die besten
Wilh. Jung
Ronstr. 63 Tel. 1117

„Protos"



Schreibmaschine
ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.
Wilh. Jung, Boch.,
Roonstraße 63
Telefon 2479.

Rote Asche
(gesiebt) für Garten- und Promenadenwege liefern jedes Quantum
Gesellschaft für Straßen- und Tiefbau m. b. H.,
Bochum, Düppelstr. 23
Tel. 2338.

Frühe Paulsens Juliniren
Saatkartoffeln
sind wieder eingetroffen.
A. Barenberg
Kreuzstr. 11.

Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen
bekannt sorgfält. Ausführung.
Paul Schrader,
Goldschmiedemeistet,
Bochum,
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Hypotheken-Gelder
auf gute Objekte werden an 1. Stelle abgegeben. Auszahlung in Goldmark.
Angeb. unt. **M. 750** an die Geschst. d. Ztg.

Fahrräder
sowie Teile kauft
Krüger,
Bochum,
Dorstener Straße

Wir wollen dort
GELD
ausleih. u. suchen
VERTRETER
für die Vermittlung
Kohrmandels-G. m. b. H.,
Hamburg-Altona,
Waterloostr. 3.

Starke, saubere
Küchen- u. Wohnzimmer-Stühle
billig bei
Schrudde, Bochum,
Roonstraße 37,
Nähe Marienstraße.

Lager
oder Laden in guter Lage Bochums gesucht, wo ca. 20 Waschmaschinen stehen können.
Waschmaschinenfabrik
Kampmann
Mülheim-Ruhr
Bachstr. 28/30.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vornehm, sowie Eben jed. Standes reell und diskret.
Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten!

National Preisausschreiben

der

National-Film A. G., Berlin

Es gibt wohl kaum einen Kinobesucher, der Werke der National-Film A. G. oder solche, die durch diesen Riesenkonzern dem Publikum dargeboten werden, nicht gesehen hat. Auch findet man schwerlich ein erstrangiges Kinotheater, in dem nicht schon Filme der „National" und ihres Verleihs gelaufen sind.

Die National Film A. G. hat nun beschlossen, den durch ihre erstklassige in- und ausländische Produktion festgegründeten Ruf durch eine großzügig angelegte Propaganda noch weiter zu vertiefen. Zu diesem Zweck soll ein Spruch gefunden werden, der in bestimmter, kurzer Form gehalten, als Schlagwort, Propagandazwecken dienen soll; etwa wie der folgende:

„Nach des Tages Müh' und Qual
Erfreut ein Film der „National".

Die National-Film A. G. prämiiert auf Grund der Entscheidung der Preisrichter und unter Zugrundelegung der unten angegebenen Bedingungen die fünf besten zweizeiligen Verssprüche mit Preisen von insgesamt

6000 (sechstausend) Goldmark

und zwar wie folgt:

1. Preis: 2500 Goldmark
2. Preis: 1500 Goldmark
3. Preis: 1000 Goldmark
4. Preis: 700 Goldmark
5. Preis: 300 Goldmark

Außer diesen Goldmark-Preisen kommen

500 Trostpreise

in Form von Halbjahres-Abonnements für ein vom Gewinner zu bestimmendes Kinotheater zur Verteilung. Diese Abonnements berechtigen zum einmaligen Besuch in jeder Woche.

Bedingungen:

1. Jeder kann sich an dem Preisausschreiben beteiligen.
2. Die Preise kommen auf jeden Fall zur Verteilung, die Gewinner werden in diesem Blatte bekannt gegeben.
3. Lediglich maßgebend ist die Entscheidung der Preisrichter, sie erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.
4. Die preisgekrönten Verse gehen mit allen Rechten der Veröffentlichung etc. an die National-Film A. G. über.
5. **Alle Einsendungen müssen bis spätestens 30. Juni 1924 im Besitze der National-Film A. G. sein;** jeder Briefumschlag muß den Vermerk „Preisausschreiben" enthalten.
6. **Auf einem gesonderten Bogen muß jeder Teilnehmer den zuletzt gesehenen National-Film deutschen oder ausländischen Ursprungs auch unter Angabe, in welchem Kino der Film vorgeführt wurde, kurz beschreiben;** ebenso soll eine Kritik über den Film beigefügt werden, damit die „National" auf diese Weise für die kommende Produktion den Geschmack des Publikums genau feststellen kann.
7. **Die Adresse des Absenders ist deutlich unter den Vers zu setzen.**
8. Eine Rücksendung auch der nicht prämiierten Einsendungen erfolgt nicht.

Das Amt der **Preisrichter** haben liebenswürdigerweise übernommen:

Herr Professor Dr. **Leibig** Regierungsrat a. D.
Herr Dr. **Krüger**, Leiter der Außenhandelsstelle Filme
Herr Konsul **Richard Joseph**
Herr Generaldirektor **Hermann Rosenfeld**
Herr Chefredakteur **Egon Jacobsohn**

Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums erfolgt spätestens bis 31. August 1924, die Preisverteilung anschließend daran.

National-Film A. G., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 10

Achten Sie auf die Schutzmarke der National-Film A. G.

NATIONAL

Achten Sie auf die Schutzmarke der National-Film A. G.

Besteck Tafelgeräte
größte Auswahl

Homborg
Bochum, Hochstraße 2.

Beste deutsche Qualitätsware!

Besonders preiswert.

Warenzeichen

Fabrik- P Marke

GOMPERTZ

Gesetzlich geschützt

W. Ruelius
Einkaufshaus für sämtliche Korb- und Bürstenwaren
Spezialität:
Korbmöbel, Promenaden- u. Sportwagen
Bochum, Hattingerstr. 50.

Otto Köddewig Bochum
Gr. Beckstr. 16
Telefon: Geschäft 3125, Privat 2469
Ausführung von
Elektrischen Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen
sowie aller vorkommenden
Reparaturen.



Größeres Industrieunternehmen sucht sofort für einen Beamten (Dr.-Ing.)
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 Betten in Bochum oder Nähe Hofstede.
Angeb. erb. unt. 23966 an die Geschäftsst. dies. Zeit.

Kraftwagenführer
gelernter Schlosser, im Kraftwagenbau groß geworden, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbeten unter Nr. 23967 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer Lagerraum
mit Keller für sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote wolle man unter **24021** an die Geschst. dieser Zeitung richten.

Alte, angesehene Feuerversicherungs-Gesellschaft mit sämtl. Nebenbranchen sucht für Bochum-Stadt und -Land
tücht. Platzvertreter
mit guten Beziehungen gegen zeitgemäße Provisionen.
Offert. unter Nr. 23839 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Angesehene seit langen Jahren gut eingeführte westfälische Großbrauerei
mit anerkannten Qualitätsbieren sucht für den Bezirk Bochum und Umgegend tatkräftigen und arbeitsfreudigen Herrn als
Reisenden
gegen Gehalt u. Spesen. Nur Fachleute die möglichst schon in gleicher Eigenschaft tätig waren und mit der Wirtekundschaft vertraut sind, wollen Bewerbungen unter **E. N. 783** an **Ala. Haasenstein & Vogler, Essen** richten.

Vertreter
gesucht
zum Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabak an **Wiederverkäufer**. Außer Provision wird noch festes Gehalt bewilligt. Prima Empfehlungen unbedingt erforderlich.
Offerten **A. B. Nr. 23906** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Stellen-Angebote

Für sofort oder später ein zuverlässiges, in Küche und Haushalt erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Vorzustellen mögl. von 11—5 Uhr oder ab 7 Uhr abends.
Wassermann, Gartenstr. 12.

Suche zum baldigen Eintritt erfahrenes, älteres
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen.
Frau Markscheider
Haltern,
Wanne
Bismarckstr. 23.

Verkäufe

Ein neuer
Jünglings-Anzug
billig zu verkaufen.
Bochum
Steinstr. 24 I. Etg.

Chaiselongue,
neu, mit Gobelin, gute Verarbeitung, nur 70 Mk. zu verk.
Hattingerstr. 64, I.

Bibliothek
des Allgemeinen und praktischen Wissens billig zu verkaufen.
Helenenstr. 16, part.

Kaufgesuche

Gebr., gut erh.
Klavier
mögl. aus Privatband zu kaufen gesucht.
Off. unt. **L. K. 50** an d. Geschst. d. Ztg.

Mehr. kleine runde
Tische
zu kaufen gesucht.
Off. unt. **Sch. 100** an die Geschst. d. Ztg.